

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. (Druckerei 10 Pf., durch die Post bezogen
zusätzlich 10 Pf. 175 und 176 Pf.)
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf., für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 30 Pf., für auswärts 50 Pf. (Beilagen
gemäß pro Tausend 100 Pf.)
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Veröffentlichungsliste Nr. 8167. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Veröffentlichungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

**Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.**

Nr. 25.

Donnerstag, den 30. Januar 1902.

XVII. Jahrgang.

Reichsflagge und Sternenbanner.

Während die leitenden und hervorragenden Männer der Vereinigten Staaten zum feierlichen Empfange des Prinzen Heinrich sich rüsten und schwingvolle Reden zum Preise der Freundschaft zwischen den Völkern vorbereiten erschallt der Ruf nach „Mobilmachen“ gegen Bürger der transatlantischen Republik. Selbstverständlich nicht in militärischem Sinne. Es handelt sich um eine besondere „Ausstrahlung“ der in Permanenz erklärten „amerikanischen Gefahr“, um die Sicherung des Einflusses der schwarz-weiß-rothen Flagge auf dem atlantischen Ozean. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie sind in Gefahr erklärt — man will wissen, daß der „Allerwelts-Danke“ Mr. Morgan, die gesamte transatlantische Schifffahrt dem Sternenbanner zu unterstellen bestrebt ist, und zu diesem Zwecke seine Hand auf die beiden deutschen Groß-Reedereien zu legen beabsichtigt — man findet als einziges Rettungsmittel die Erwerbung des Lloyd und der Amerikaner durch das Reich. Selbst im Reichstag hat man dieser Forderung Ausdruck gegeben, doch vom Regierungstisch aus wurde sie mit leiser Ironie zurückgewiesen. Und mit Recht. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß die Verstaatlichung nirgends weniger am Platze ist, als in der Schifffahrt, deren Flüssen und Geflechten vollkommene Bewegungsfreiheit voraussetzt.

Die Verstaatlichung der Eisenbahn läßt sich vergleichsweise nicht heranziehen, denn durch die Monopolisierung des Eisenbahnbetriebes ist das Element der Konkurrenz ohne Weiteres aus der Welt geschafft. Das Schienennetz ist „national“ geworden. Bei den Fahrstrassen des Meeres kann dieser Prozeß niemals eintreten. Der Ozean ist „international“ und wird es bleiben. Wie aber soll eine deutsche Seeschifffahrt mit antistatistischer Struktur, mit der Umständlichkeit und Schwerfälligkeit, die den Staatsbetrieben nun einmal anhaften, gegen den Wettbewerb der nichtdeutschen, privaten Schifffahrtslinien aufkommen? Das Widersinnige dieses Verstaatlichungsgedankens leuchtet sofort ein, wenn man sich die wechselvolle Gestaltung der Seefrachten vergegenwärtigt. Ein Staats- oder Reichsbetrieb kann seiner Natur nach den häufig schwankenden Konjunkturen sich nicht anpassen. Er wird entweder bedeutende Zuschüsse aus der Reichskasse erfordern oder an verhältnismäßig hohen Preisen festhalten müssen, was wiederum zur Folge hat, daß die Schiffe der privaten Reedereien den Reichsdampfern vorgezogen werden. Denn man wird es dem deutschen Kaufmann nicht verdenken noch ihm Mangel an Patriotismus vorwerfen können, wenn er seine Waaren so billig als möglich transportieren läßt. Die Sache mag so oder so betrachtet werden — der Erwerb beider deutschen Groß-Reedereien durch das Reich liegt auf keinem Fall im Interesse des deutschen Seehandels und des Reiches selbst.

Uebrigens ist beachtenswerth, daß der Gedanke, den Rheinfahrtbetrieb des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie auf das Reich zu übernehmen, von einer Seite angeregt wurde, die dem Handel, zumal dem überseeischen, nicht

gerade wohlwollend gegenübersteht, nämlich vom Vorkörper des „Bundes der Landwirthe“. Schon daraus dürfte zu entnehmen sein, wie wenig eine derartige Verstaatlichung geeignet wäre die deutschen See-Interessen zu fördern.

Doch abgesehen von alledem: es empfiehlt sich wohl, zunächst einmal abzuwarten, ob Mr. Morgan, der gefürchtete Milliardär, überhaupt im Stande ist, den Riesen-Schiffahrtstrust auf dem Nordatlantik unter amerikanische Flagge ins Werk zu setzen. Was bisher von Verhandlungen zwischen diesem Dollarkönig und englischen bzw. holländischen Reedereien verlautete, trug durchweg den Charakter des Gerüchtes, in dem die Milliarden die Hauptrolle spielten. Solche überhöhten Meldungen wollen vorsichtig aufgenommen sein. Bei nüchternen Betrachtung ist nicht zu ersehen, warum sich die öffentliche Meinung Deutschlands ins Wackelhorn jagen lassen sollte. Was in jahrzehntelanger rastloser Arbeit errungen ist, kann auch ein Morgen nicht durch einen „Federstrich“ beseitigen, und schließlich haben die Direktoren des Lloyd wie der Hamburger Gesellschaft wohl Anspruch auf das Vertrauen, daß sie bei dem eventuellen Zusammenarbeiten mit Morgan das nationale Interesse zur Geltung bringen werden. Eine Amerikanisierung der deutschen atlantischen Schifffahrt ist nicht zu befürchten. Vielleicht bringen auch die Festreden beim Besuch des Prinzen Heinrich in der neuen Welt eine Verstärkung dieser Auffassung.

Parlamentsbrief.

Die Jesuiten-Interpellation im Reichstage.

Es gab gestern im Reichstage anlässlich der Centrums-Interpellation wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes zwei Ueberraschungen. Die eine bestand darin, daß der Reichskanzler Graf Bülow, auf dessen Antwort sich vor Allem das Interesse richtete, nicht erschienen war, sondern sich durch den Staatssekretär Graf Posadowsky vertreten ließ; die andere Ueberraschung war in der Erklärung enthalten, daß die Verbündeten Regierungen im Laufe der Session die Entscheidung zu fällen gedenken, ob und inwieweit das Jesuitengesetz abgeändert werden soll. Also das Centrum hat immerhin die Festsetzung eines Termins für ein „Ja“ oder „Nein“ erreicht. Aber das ist der „ausschlaggebende“ Punkt nicht genug als Schlußfolgerung für das lange Warten. Das Centrum hatte offenbar gehofft, den Grafen Bülow zu einer Darlegung darüber veranlassen zu können, wie im Allgemeinen die Stimmung im Bundesrath gegenüber jenen Aufhebungsanträgen ist. In dieser Hinsicht ist das Centrum um keinen Schritt weiter gekommen. Die auf Aufhebung oder Abänderung des Jesuitengesetzes bezüglichen Beschlüsse des Reichstages „unterliegen der eingehenden Prüfung“ seitens der verbündeten Regierungen. Deutlich malte sich der Verdruß in den Mienen der Centrumsmitglieder bei dieser neuen Auffassung heischenden Antwort. Mit äußerster Schärfe — so scharf, so farschastisch hat man in der That seit Jahren kein Centrumsmitglied gegen die Regierung sprechen hören! — gab Abg. Bachem (Centr.) dem

Unmuth über die „Lethargie“ des Bundesraths Ausdruck. Wenn der Bundesrath „Nein“ sagen wolle, so möge er auch möglichst bald sein „Nein“ sagen! So rief Herr Bachem unter der lebhaftesten Zustimmung seiner politischen Freunde. Nur die allerwichtigsten Gründe hätten den Reichskanzler vom persönlichen Erscheinen im Reichstag entbinden dürfen bei dieser Gelegenheit. Die Ausführungen Bachems über die staatsrechtliche Stellung des Bundesraths waren freilich nicht stichhaltig. Staatssekretär Graf Posadowsky stellte fest, daß die Bevollmächtigten zum Bundesrath bei Abgabe ihrer Stimmen die persönliche Ueberzeugung nöthigenfalls den Anweisungen der Regierungen unterordnen müssen, und daß dies nur der Verfassung entspreche.

Die Haltung der übrigen Parteien im Reichstag zur Forderung der Aufhebung des Jesuitengesetzes ist unverändert. Für die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes sind mit dem Centrum die Sozialdemokraten, die Polen und die Elßässer; ein Theil der Konservativen, der Reichspartei, der National-Liberalen und der beiden freisinnigen Fraktionen ist eventuell für die Aufhebung des § 2 zu haben, welcher der Regierung das Recht giebt, ausländische Jesuiten auszuweisen und inländischen Angehörigen dieser Gesellschaft den Aufenthalt in bestimmten Bezirken zu versagen oder anzuweisen. Das Centrum begleitete diese Erklärungen, je nachdem sie entgegenkommend oder ablehnend waren, mit Aeußerungen der Befriedigung oder der Mißbilligung. Die letztere gestaltete sich sehr entschieden nach den Worten des Abg. Stöckmann (Reichsp.), seine Fraktion wünsche ein Nein der Verb. Regierungen, „weil wir unser deutsches Vaterland lieb haben!“ Entschiedenste Distanz ergaben sich aus dem Centrum. Doch in dem einen Punkt herrschte, wie auch Abg. Bachem konstatierte, Uebereinstimmung von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken: daß der Bundesrath möglichst bald zu einer Entscheidung gelangen müsse. Die Abg. Stöckmann, v. Staude (kons.), Büsing (nl.), Schrader (Freis. Ver.), Richter (Freis. Volksp.) bekundeten hierin eine gleiche Auffassung. Fürst Radzimir versuchte die „Ausnahmebehandlung“ der Polen mit diesem Thema in Zusammenhang zu bringen, Abg. Delfor (Elß.) den Diktatur-Paragraphe mit dem Jesuitengesetz in Parallele zu stellen. Abg. Stöcker (wilt.) bedauerte die konfessionellen Streitigkeiten der Gegenwart. Wenig Freude hatte das Centrum von der Zustimmung der äußersten Linken. Abg. Bloß versah die Einwirkung seiner Fraktion, das ganze Gesetz aufzuheben, mit satirischen Randbemerkungen über die Jesuiten — „Wir fürchten sie nicht“ — und über das Centrum als „Bevollmächtigter“, jedoch diese Unterstützung erhebend an Werth verlor. Die Begründung der Interpellation durch den Abg. Spahn (Centr.) riefte das Wirken der Jesuiten in eine sehr ideale Beleuchtung. Den von der Centrumspreffe verheißenen Ton der „Entscheidung“ traf jedoch Abg. Bachem bedeutend besser. Der Diskussionswohnten u. A. der bayrische und der württembergische Gesandte bei. Im Allgemeinen dürfte man wohl aus der Reserve der Regierung den Eindruck empfangen haben, daß die Entscheidung des Bundesraths abzuwarten ausfallen wird.

Die Bretzldiva.

(Nachdruck verboten.)

Eine wahre Geschichte von Roda Roda (Wien).
Paul lag auf einer Kissenbank, wie das in allen Romanen heißt — und schaute sinnend den Rauchringeln einer Lippmann nach. Er schlürfte jenen Cognac Martell, den alle Helben schlürften und schickte einen Diener herbei, der so geräuschlos wie nur irgend ein Diener in Roda Roda Romanen kam und ging. — Paul ließ seine Augen befeuchtet auf den Bildern sehr decoletirter und sehr kostspieliger Frauenzimmer ruhen — war also auch kein Mann, wie geschaffen, aus dem Leben in zwei Bände Engländer umgeprägt zu werden.
Wenn er nicht einen Cardinalfehler an sich gehabt hätte, den seine Geschichte enthielt.

Bis zum Jahre 1898 waren Paul und ich Genossen in Freud und Leid gewesen. 1898 starb irgend eine Tante Pauls, die bis dahin seinen Verstand, sie anzupumpen gewollt hatte und hinterließ ihm nun ihr Vermögen. Paul ward ein sehr reicher Mann. Das brachte uns naturgemäß auseinander und Paul in andere Kreise. Uebrigens ging ich 1899 nach England. So hatte ich meinen alten Paul seit zwei oder drei Jahren nicht mehr gesehen und ganz aus den Augen verloren. Mein erster Weg nach meiner Rückkehr war zu ihm. Treue ist eine Eigenschaft des Philistertums, dem ich angehöre.

Ich fand ihn in seiner Wohnung, die er gleich nach dem Tode der seligen Tante bezogen hatte und das bewies mir, daß Paul, die leichtsinnige Töchter, ein wenig Vernunft geübt und nicht auf der Stelle alles verpulvert hatte.

Wir freuten einige alte Erinnerungen auf und kamen auf allerhand Leute des gemeinsamen Kreises zu sprechen. Auch auf einen gewissen Baron — wie hieß er doch gleich? . . .
„Merini“, fiel Paul ein. „Du kanntest ihn?“

Durch Deine Vermittlung — von einem bewegten Abend her, an dem auch eine Bretzldiva theilnahm

„Ja!“ nickte Paul und lächelte ein eigenes, leises, spöttisches oder schmerzliches Lächeln — ich weiß nicht was es war. „Nun entsinne ich mich — an einem Freitag im Herbst.“

„So genau weiß ich's nicht mehr. Dieser Merini scheint Dir also später noch öfters begegnet zu sein?“

Paul kniff die Augen zusammen und schnitt eine Grimasse, welche stark bejahte.

„Sie — Claire d'Or — die Bretzldiva auch?“ fragte ich.

Er zögerte sehr lange, rauchte, nippte, zog die Stirn kraus — dann auf einmal wandte er sich voll zu mir und begann: „Ich werde Dir aus zwei Gründen die Sache mit Merini und Claire d'Or ausführlich erzählen. Erstens weil Du ein — lieber Freund bist und zweitens, weil — Dir's sonst andere, wahrscheinlich unrichtig hinterbringen würden. Mir liegt aber daran, Dich unterrichtet zu wissen. Höre also! Dieser Merini, der sich damals mein Freund nannte und es auch sicherlich eine Zeit lang war, hatte eine Frau, die verdient hätte auf Händen getragen zu werden. Eine kleine, blasse, liebe Frau, die der Welt, dieser Merini, Tag und Nacht allein ließ, um ihr Geld angestrichen auf dem Turf, im Jockeyclub und im Orpheum zu verthun. Die Baronin wachte ganz genau um seine Streiche. Sie litt — litt stumm — unmerklich für Alle. Wenn die „Freundinnen“ zu ihr kamen und ihr erzählten, was man ihr bei gutem Geschmaack davon erzählen durfte — da konnte sie so herzlich lachen, daß sie die Weiber alle um ihr glückliches Temperament beneideten.“

„Und es gab viel zu erzählen von Merini und Claire d'Or, der Bretzldiva.“

„Eines Tages, als die Mälder wieder in glühenden Farben Claire d'Ors Diamanten, Toiletten und Extravaganzen glänzen ließen, saß sie in Baronin Merini die Frau über die Dame — und beschloß in ihrer brennenden Neugier den Stier bei den Hörnern zu fassen, indem sie ihre Nebenbuhlerin besuchte! — — — — —

„Zwei Mal stand sie, wie sie mir selbst später erzählte en grande

tenne vor Claires Thür — beidemal lehrte sie zurück, ohne den Muth zum Klingeln gefunden zu haben.“

Das dritte Mal endlich — sie hatte den Baron irgendwo fernab hinfahren sehen — drang sie bei Claire d'Or ein.

Sie hatte sich einen falschen, vornehm klingenden Namen beigelegt und stand bald der Diva, die sich rasch zurecht gemacht hatte, mit dem Sammelbogen eines Kirchenbanners gegenüber.

Claire d'Or war sehr geschmeichelt durch den Besuch. Die Grafen, Fürsten, Freiherren, kurz die Männer — mein Gott, die widelt sich eine Diamantenkönigin um den Finger — zu Tausenden nach und oft genug auch neben einander. Aber eine Dame der wirklichen Welt — für die haben jene anderen nichts als ungeheuerliche Scheue Hochachtung.

Marquise Carry — oder wie sich die Baronin sonst nannte — war durch Claire's Auftreten sehr überrascht. Sie hatte ein resolutes, geschminktes, feuriges Weib in einem frechen Boudoir zu finden erwartet — und nun stand ihr die reizende, diskrete, so natürlich-natürliche Claire gegenüber, nöthigte sie mit durchaus distinguirten Gesten auf einen Platz im hübschen Salon — — — und als sie ihre Besucherin gar etwas von Armen und einer Kirche stammeln hörte, zeichnete sie gleich doppelt so viel, als sie recht eigentlich entbehren konnte — so gekehrt fühlte sie sich davon, daß eine Aristokratin sie zu einer wohlthätigen Handlung gebeten hatte. —

Baronin Merini war bezaubert und — gerührt. Sie begriff ihren Mann, der dies Juwel von einem Mädchen liebte — und verzog ihm. Sie wurde nicht müde, dem silberhellen Lachen der Bretzldiva zu lauschen und fand, als sie sich weiter mit ihr einließ, ein besseres, braveres Herz bei ihr, als bei all' den Damen ihrer Kreise.

Und plötzlich traten ihr perlende Thränen in die Augen. — Sie sah keine Möglichkeit, ihren Mann von diesem Naden reizen zu können. — Sie wischte die Thränen freilich rasch fort — aber nicht rasch genug, als daß Claire sie nicht bemerkt hätte, die darüber bestürzt war — und sich einen Augenblick lang nicht erklären konnte. — — — — —



Wiesbaden, 29. Januar 1902.

Der neue commandirende General des Gardekorps.

Wie gestern gemeldet, ist zu Kaisers Geburtstag die Ernennung des Generalleutnants und bisherigen Commandeurs der ersten Garde-Infanterie-Division, von Kessel, dessen Bild wir heute bringen, zum commandirenden General des Gardekorps (an Stelle des Generals der Infanterie von Bod und Polach, der zum 14. (badischen) Armeekorps versetzt ist) erfolgt.



General von Kessel
der neue Commandeur des Gardekorps.

Der Kaiser hat damit seinem Generaladjutanten eine neue Auszeichnung zu Theil werden lassen.

Daß gerade der bisherige commandirende General des Gardekorps von Bod und Polach als Nachfolger des Generals der Kavallerie von Bülow, der in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt ist, nach Karlsruhe kommt, dürfte einigermassen überraschen, da man bei dem hohen Alter des Großherzogs von Baden auf die Versetzung des Erbprinzen von Koblenz (wo er das 8. Armeekorps befehligt) nach Karlsruhe geredet hatte.

Graf Klinkowström

In dem Grafen Klinkowström, dessen Ableben wir gestern meldeten und dessen Bild wir heute folgen lassen, ist



Graf Klinkowström
Mitglied des Reichstags.

eines der hervorragendsten Mitglieder der Conservativen Partei dahingegangen.

Aber nur einen Augenblick lang. — Dann errieth sie Alles. Ohne ein Wort zu sprechen, stürzte sie der Baronin, die schon aufgestanden war, um zu gehen, zu Füßen, umfing ihre Kniee und weinte — weinte — weinte herzbrechend, bis die Baronin sie zu sich emporhob, sie ordentlich abtupfte und tröstete. Dann umschlangen sich die beiden Frauen und weinten zusammen erst von Neuem.

Als Nerini Abends zu Claire d'Or wollte, war Claire d'Or nicht zu Hause. Sie war auch am anderen Tage nicht zu Hause — und ebenso wenig am dritten.

Am dritten Tage fand er Claire — bei Baronin Nerini.

„Seitdem haben sich die Beiden — Nerini und Claire — nie wieder.“

„Nerini's zogen fort von hier nach Mailand.“

So erzählte Paul.

Ich merkte wohl, daß er mir noch etwas zu sagen habe, mochte ihn aber nicht in seinem Nachsinnen nicht stören. — Er rauchte, nippte und klingelte dann seinem Diener, mit dem er italienisch sprach.

Die Portiere rauschte auf und herein trat — die liebenswürdigste Blondine der Welt — Claire.

Ich war wie vom Donner gerührt, als Paul sagte: „Liebe Claire — ich will Dir hier meinen alten Freund Noda vorstellen — den Du schon vor Jahren einmal flüchtig kennen gelernt hast.“

„Seien Sie uns willkommen“, antwortete Pauls Frau auf meine Begrüßung und reichte mir ihre süßen, morgenrothen Zin-
gerpfeifen zum Kusse.

Der Verstorbene hat dem Reichstage und dem preussischen Herrenhause angehört, war aber während des ganzen verfloßenen Jahres an der regelmäßigen Ausübung parlamentarischer Thätigkeit gehindert.

Der Verstorbene, der nur 55 Jahre alt wurde, hat sich früher im Herrenhause wie im Reichstage durch scharfe Reden gegen die Sozialdemokratie und für alles „Agrarische“ bemerkbar gemacht, später suchte er zwischen den „Ueber-Agrariern“ und der Reichsregierung zu vermitteln.

Bekannt ist aus dem Reichstage sein Antrag für Veröffentlichung geheimer Erlasse einen neuen Paragraphen des Strafgesetzbuches zu schaffen.

Graf Klinkowström war 1870—71 als Offizier am Feldzuge theilhaft und besaß das Eisene Kreuz. Auch als Parlamentarier ließ er den ehemaligen Offizier erkennen.

Nachträgliches zum Armee-Befehl.

Wie das gestern in Berlin in einer Sonderausgabe erschienene Militär-Wochenblatt zeigt, gibt es jetzt auch „elsässische“ und „lothringische“ Truppentheile.

Die Bezeichnung „lothringische“ führen die Infanterie-Regimenter 130, 131, 135, 136, 144, 145, 158, 159, 173, 174, ferner die Feldartillerie-Regimenter 33, 34, 69, 70 und das Pionier-Bataillon 16. Als „elsässisch“ erscheinen die Infanterie-Regimenter 132, 137, 138, 143, 167, 171, 172, Feldartillerie-Regimenter 15, 31, 67, Pionier-Bataillon 15, Train-Bataillon 15.

Man unterscheidet im Speziellen ober- und unterelsässisch, je nach dem Standort der betr. Truppentheile.

„Hessen-Homburg“ lebt im Inf.-Rgt. 166 wieder auf.

Ueber die veränderte Benennung „hessischer“ und nass-Truppentheile ist bereits Mittheilung gemacht.

Ein interessanter Erlass.

Der Berliner „Vorwärts“ schreibt wieder einmal etwas „auf den Tisch“ zu sein, wenigstens bringt er heute die Kunde von der Existenz eines zu Beginn 1902 vom Reichsmarineamt hinausgegebenen Erlasses über Einzelheiten einer Novelle zum Flottengesetz, die im Winter 1904—5 an den Reichstag gelangen sollte.

Was in dem Erlass des Reichs-Marineamts angedeutet wird, ist so ganz neu nicht mehr, denn man rechnete mit Sicherheit darauf, daß früher oder später eine neue Flottenvorlage mit der Forderung der Vermehrung der Auslandsschiffe erscheinen würde. Ob die Begründung so oder so lauten wird, das ist schließlich nebensächlich, der Kern der Sache bleibt immer derselbe.

Der „erweiterte“ Toleranz-Antrag.

Dem Centrum hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages eine wenig angenehme Ueberraschung bereitet.

Sie fordert nämlich in einem Abänderungsantrag zum „Toleranz-Antrag“ des Centrums, daß „die Religionsunterweisung in allen Schulen des Reiches als Unterrichtsgegenstand in Fortfall kommen soll.“

Aus der Zolltarif-Commission.

Die sog. „agrarische Mehrheit“ der Zolltarif-Commission des Reichstages arbeitet nichts weniger als geschäftig. Das zeigen die gegenwärtigen Verhandlungen in der Zolltarifcommission, in der ihre Mitglieder untereinander Anträge stellen, die von den Vertretern der Regierung ebenso wie von den Freisinnigen und Sozialdemokraten — bekämpft werden müssen. Es werden unter diesen Umständen noch Wochen vergehen, ehe in der Commission auch nur die erste Lesung des kleinen Zolltarifgesetzes bewältigt ist, und dann ist sie auch noch nicht fertig; denn die wichtigsten Bestimmungen des § 1 hat man auslassen müssen.

Gestern drehten sich die Erörterungen hauptsächlich um den Antrag König: „Bei der Waareneinfuhr ist ein Nachweis über den Ursprung der Waare zu erbringen, widrigenfalls die Abfertigung unterbleibt. Die näheren Vorschriften über Form und Inhalt dieses Nachweises erläßt der Bundesrath.“

Dieser Antrag wurde scharf bekämpft, weil er namentlich geeignet sei, den Handel zu erschweren, einen Zollkrieg hervorzurufen.

Die Nachwirkung einer Duellrede.

Der Berliner Staatsanwaltschaftsrath Gung hat sich, wie wir mittheilten, gelegentlich eines Commerces der Burschenschaft am 18. Januar zu Gunsten des Duells ausgesprochen.

Seute verlautet, daß Herr Gung aus Berlin nach Hagen veretzt sei!

Der mutmaßliche Nachfolger Leo's XIII. im Sterben liegend.

Kardinal Parocchi, der die größte Aussicht hatte, Leo 13. auf dem Stuhle Petri zu folgen, scheint dem hl. Vater im Tode vorangehen zu sollen, wenigstens verlautet, Parocchi liege im Sterben!

Friedensvorschläge der Buren.

Im englischen Unterhause kündigte Balfour an, von der holländischen Regierung seien der englischen Regierung Friedensvorschläge der Buren unterbreitet worden, welche erwogen würden.

Diese Worte erregten in den Gallerien des Parlaments und in den politischen Clubs ungeheures Interesse. Obgleich man in gut informierten Kreisen nicht erwartet, daß sie unmittelbar zum Ziele führen, ist die Stimmung eine hoffnungsvolle, da die Thatsache, daß jetzt von Seiten der Buren direkt oder indirekt zum ersten Male um Frieden gebeten wird, für ein günstiges Symptom der Aufgabe des Widerstandes derselben gilt.

Man nimmt allgemein an, daß die Vorschläge der holländischen Regierung das Resultat der zuerst abgelegten Reise des holländischen Premierministers nach London sind.

Der Krieg in Südafrika.

Von einer Burenfrau, die in einem Konzentrationslager von Transvaal festgehalten wird, soll in Haag ein von den letzten Tagen des November datirter Brief eingetroffen sein. Die Verfasserin dieses Briefes theilte mit, daß sie in 14 Tagen drei ihrer fünf, mit ihr internirten Kinder habe sterben sehen. Trotz der aus Europa gekommenen Unterstützungen an Geld und in natura, die schon wirkliche Erleichterungen verschafft haben, sei die Entblösung eine so große, daß die arme Frau bittet, Massensendungen zu beschleunigen, um Tausende von Existenzen zu retten. Wenn die Hilfe nicht rasch komme, sagt sie, wird keine Person mehr vorhanden sein, um zu sterben.

Eine entsetzliche Einzelheit wird mitgetheilt: Abends häuft man die Gestorbenen des Tages ohne Leichentuch und ohne Sorg bunt durcheinander auf Wägen, um sie aus dem Lager nach einem Orte zu bringen, wo sie eingescharrt werden. Morgens bringen dieselben Wägen die für die Internirten bestimmten Lebensmittel und zwar werden diese auf dieselben Bretter gelegt, auf denen am Abend vorher die Leichen lagen.

Diese letztere Nachricht klingt so entsetzlich, daß man Zweifel an ihrer Richtigkeit hegen möchte.

General Bruce Hamilton machte am 25. Januar einen neuen erfolgreichen Nachtmarsch und überraschte ein Lager zwischen Ermelo und Bethel. Die Buren flüchteten und wurden mehrere Meilen weit verfolgt. Ihre Verluste betrugen 2 Tode, 4 Verwundete und 82 Gefangene, darunter Feldkornet Dewilliers und Kapitän de Jager von der Staatsartillerie, der auch Mitglied des ersten Raads war. Sämtliche Vorräthe des Lagers wurden erbeutet. Britischerseits wurde ein Offizier schwer und zwei Mann leicht verwundet.

Deutscher Reichstag.

(128. Sitzung vom 28. Januar 1 Uhr.)

Nachdem der Präsident den Dank des Kaisers für die Geburtstagswünsche dem Hause übermittelt, und das Haus das Andenken des verstorbenen Abg. Grafen Klinkowström (kons.) in der üblichen Weise geehrt hat, folgt die Interpellation Graf Hompesch und Genossen, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Abg. Dr. Spahn (Centr.) begründet die Interpellation. Redner recapitulirt zunächst die parlamentarische Geschichte des Jesuitengesetzes. Die Frage sei eine Frage der Gerechtigkeit, der Billigkeit und der Menschlichkeit. Man habe die Angelegenheit mit dem Zolltarif in Verbindung gebracht, das katholische Volk sei aber weit entfernt, eine so wichtige Sache mit wirtschaftlichen Dingen zu verquiden. Das Jesuitengesetz habe sich in seinen Wirkungen als ein verwerfliches, ungerechtes und geradezu widersinniges gezeigt. Durch das Gesetz würden nicht bloß Männer, sondern auch Frauen betroffen. Die ins Ausland verdrängten Jesuiten blieben auch dort Deutsche. In seinem wirtschaftlichen Wirken stehe der Jesuitenorden jetzt wieder auf der vollen Höhe.

Staatssekretär Graf Posadowsky giebt in Stellvertretung des Reichskanzlers folgende Erklärung ab: „Die Anträge des Reichstages in dieser Sache unterliegen gegenwärtig der entscheidenden Prüfung der Einzelstaaten. (Rufen im Centrum.) Die Nothwendigkeit der Aufhebung des Predigerordens ist für die katholische Bevölkerung allerdings vorhanden, dagegen haben viele protestantische Kreise des deutschen Volkes gegen die Wiederaufnahme des Jesuitenordens die schwersten Bedenken. Noch in dieser Session wird der Beschluß der verbündeten Regierungen in dieser Angelegenheit dem Reichstage in der üblichen Form mitgetheilt werden.“

Die Besprechung der Interpellation wird beschlossen. Abg. Stöckmann (Reichsp.) erklärt, seine Partei sei gegen die Wiederaufnahme der Jesuiten, weil sie eine Gefahr für das konfessionelle Leben der Nation durch dieselbe befürchte.

Abg. Blos (Soz.) bemerkt, seine Freunde seien gegen alle Ausnahmegesetze.

Abg. von Staudy (kons.) erklärt namens seiner Partei, dieselbe wünsche den Antrag auf völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes abgelehnt zu sehen. Dem Antrage auf Aufhebung nur des § 2 stimme ein Theil seiner Freunde zu.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) verlangt Aufhebung des ganzen Gesetzes.

Abg. Büsing (nall.) bemerkt, Aufrechterhaltung des § 1 werde von seinen Freunden gewünscht, bezüglich des § 2 verhielten sich seine Freunde wie die Conservativen.

Abg. Schrader (freis. Ver.) stimmt mit einem Theil seiner Freunde für Aufhebung des ganzen Gesetzes, andere meinen, es solle nur der § 2 aufgehoben werden.

Abg. Richter (freis. Volksp.) ist mit seinen Freunden mit der Aufhebung des § 2 einverstanden. Ueber die Aufhebung auch des § 1 gingen jedoch die Ansichten seiner Freunde auseinander.

Abg. Bachem (Centr.) befragt, daß sich der Bundesrath in dieser Frage nicht schlüssig mache. Redner bestrittet, daß von der Aufhebung des Gesetzes eine Störung des konfessionellen Friedens zu gewärtigen sei.

Abg. Delfor (Elässer) plädiert für Aufhebung des ganzen Gesetzes.

Nach einer Bemerkung des Abg. Stöcker (wildkons.) verbreitet sich

Staatssekretär Posadowsky über die staatsrechtliche Stellung des Bundesraths.

Die Besprechung der Interpellation ist damit beendet. Es folgt die Fortsetzung der Verathung des

Etats des Reichsamts des Innern

Titel Staatssekretär.

Abg. Stolle (Soz.) geht ausführlich auf die gewerbliche Kinder- und Frauenarbeit ein, ebenso auf die Mißstände im Baugewerbe.

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer vertheidigt die Gewerbeaufsicht in Sachsen.

Abg. Pauli-Votsdam (Antif.) tritt für den Befähigungsnachweis im Baugewerbe ein.

Abg. Esche (natl.) wünscht baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

Hierauf folgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr Antrag Bassermann betreffend kaufmännische Schiedsgerichte, Antrag Richter betreffend Sicherung des Wahlgeheimnisses durch Aenderung des Wahlverfahrens, dann Tolozan-Antrag.

Abgeordnetenhaus.

Gestern handelte es sich um den Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung. Gestreift wurde zunächst die Staatsaufsicht bei den Hypothekenbanken. Dann kam die Nothlage der Landwirtschaft an die Reihe, wobei von einem Centrums-Mitglied wieder ein wesentlich höherer Getreidezoll gefordert wurde. Eine weitere Rolle spielte das Drängen der Landwirte nach den Städten, dann bekam der Bund der Landwirthe etwas Unangenehmes über seinen Einbruch in die ländlichen Kreise Rheinlands zu hören.

Der Herr Landwirtschaftsminister äußerte sich namentlich über die Viehschenden. Es habe sich gezeigt, daß die Schenden nicht im Inlande gewesen, sondern aus dem Auslande eingeschleppt sind. Deshalb sei es auch bedenklich, die Grenzen für die Schweine wieder zu eröffnen.



Aus der Umgegend.

* Sonnenberg, 29. Januar. Wie wir schon berichteten, hielt der hiesige Krieger-Verein am Samstag Abend im Rastauer Hof seine Festsfeier ab. Diefelbe begann gegen 9 Uhr. Herr Präsident Wilhelm Schneider begrüßte die Anwesenden. Hierauf erhielt derselbe Herr General Dittmann das Wort zur Festrede. Diefelbe klang in einem begeistert aufgenommenen Hoch aus. In gleicher Zeit sei auch allen denen, welche durch Deklamationen, humoristische Vorträge und Theaterstücke den Abend verherrlichten, für die genauen Stunden bester Dank ausgesprochen. Der anschließende Ball hielt die Teilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen. — Gestern Abend hielt der hiesige Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab, womit Neuwahl des Vorstandes verbunden war. Im Anschluß an die Versammlung hielt der Verein seine Kaiser Geburtstagfeier.

* Nambach, 28. Januar. In einer hiesigen Wirtschaft brach gestern Abend eine große Keilerei los zwischen Italienern und Einheimischen. Die Italiener sind am Wasserstollen am Kellerskopf beschäftigt. Einer der Nambacher Einwohner wurde so verletzt, daß am selben Abend noch ärztliche Hilfe in Sonnenberg geholt werden mußte.

* Biersdorf, 27. Januar. Mit einem gewissen Stolz kann der hiesige Krieger- und Militärverein auf seine gestern veranstaltete Kaiser Geburtstagfeier zurückblicken. Der große Saal zur Hofe war schon beiziten bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Der Schriftführer des Vereins, Herr Landwirth Bierbrauer, hielt die Festrede und entledigte sich in schönster Weise seiner Aufgabe. Es wechselten Festspiele, lebende Bilder und Theaterstücke mit einander ab, die sämtlich gut eingedrungen waren und den wohlverdienten Beifall der Zuhörer fanden. Zum erstenmal trat die neu gebildete Gesangsriege des Kriegervereins auf. Die gebotenen Liedervorträge kamen zur vollen Geltung und gaben Zeugnis von dem Fleiß und Verständnis des Dirigenten, Herrn Lehrer Jöh. Die Verlosung praktischer Gegenstände bildete den Uebergang zu dem schließlich erwarteten Ball. — Heute findet die offizielle Feier des Geburtstages Sr. Majestät in Form eines Festessens statt. Das Menu ist ein äußerst reichhaltiges. Zu diesem Essen haben sich ungefähr vierzig Teilnehmer angemeldet.

* Schierstein, 28. Januar. Zur Feier von Kaiser Geburtstag vereinigten sich eine Anzahl Herren in den reich dekorierten Sälen des Gasthauses „Zu den drei Kronen“ zum Festmahl. Herr Bürgermeister Lehr wies in markigen Worten auf die nationale Bedeutung des Tages hin und brachte ein dreifaches, jubelnd aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Patriotische Lieder, Gesangsbeiträge einiger Herren wechselten später ab, die der Herr nahm schönsten Verlauf. — Prinz Carnaval wird nicht an Schierstein vorbeiziehen, ohne bei den „Schiersteinern Rathhellen“ Einkehr gehalten zu haben. Es deuten alle Anzeichen darauf hin, daß er würdig gefeiert werden soll. Das Programm der Sitzung am 2. Februar (in der närrisch dekorierten Turnhalle) ist sehr reichhaltig. Weiter lassen die Vorbereitungen des „Männergesangsvereins“ zu dem am 2. Februar im „Deutschen Kaiser“ stattfindenden Maskenball auf allerlei ultimativen Überraschungen schließen. Es sollen Prämien ausgesetzt werden für die fünf schönsten Damen- und Herrenmasken. — Sehr erfreut war man durch die Auszeichnung unseres verdienten Herrn Bürgermeisters Lehr mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen.

* Nordenstadt, 28. Januar. Zur Feier des Kaiser-Geburtstages zogen gestern Morgen die hiesigen Schulfinder, patriotische Lieder singend, durch das Dorf nach dem Rathhause. Im Rathhause wurden Lieder und passende Gedichte vorgelesen. Die Festrede hielt Herr Lehrer Wittgen, und auch Herr Pfarrer Heune wies zum Schluß nochmals auf die Bedeutung des Tages hin. Wie alljährlich, so erhielten auch dieses Jahr die Schüler aus Kosten der Kirchengasse sog. Kaiserwede. — Der zu Ehren des Tages veranstaltete Familienabend des Krieger- und Militärvereins, der im Gasthause „zur Krone“ stattfand, verlief in erhebenster Weise. Nach dem Gesange des Liedes: „Gott sei des Kaisers Schutz“ leitete der Gesangsriege des Vereins begrüßte der Vereinspräsident, Herr Bürgermeister Schlicher, in einer kurzen Ansprache die zahlreiche Versammlung, worauf Herr Schreinermeister Karl Hörner mit einem sinnvollen Prolog das Kaiserhoch ausbrachte. Herr Pfarrer Heune hielt sodann eine von echtem Patriotismus erfüllte Festrede. Hierauf wechselten Gesänge mit Deklamationen und Couplets wirkungsvoll ab. Wie die Chorgesänge von unserm ersten, so wurden die Einzelgesangsbeiträge von dem zweiten Lehrer Herrn A. Rado geleitet. Besonderer Erwähnung verdienen die höchst beifällig aufgenommenen Vorträge der Herren H. Walther, W. Nicol, H. Stemmler, Christian Röll. An diese patriotische Unterhaltung schloß sich ein Ball an, der die Teilnehmer noch längere Zeit beisammen hielt.

* Frankenstein, 27. Januar. Am verflorenen Sonntag Abend hielt der hiesige Militärverein im Gasthause „Zur goldenen Krone“ in festlicher Weise seine diesjährige Kaiser Geburtstagfeier ab und fand dieselbe unter allgemeiner Theilnahme

seits der Einwohnerschaft Frankenstein statt. Der Präsident des Vereins hielt die erschienenen Festgäste herzlich willkommen und gedachte in warmen patriotischen Worten der Verdienste unseres Herrscherhauses um die Gründung und Ausgestaltung des deutschen Reiches und betonte besonders, daß nur durch ein einiges, treues und beharrliches Wirken und Schaffen eines jeden Deutschen im Sinne unseres Kaisers das Reich in unvergänglicher Festigkeit und unergiebiger Größe stets weiterblühen und gedeihen kann. Er ermahnte eindringlich, allezeit unentwegt zu Kaiser und Reich zu stehen und immerdar bereit zu sein, unter die Fahnen unseres obersten Kriegsherrn, des Kaisers, zu eilen, wenn es gilt, für Deutschlands Ehre und Freiheit mit Gut und Blut einzustehen. Nach einem begeisterten Hoch auf Kaiser und Reich erklang die Nationalhymne, welche stehend gesungen wurde. Hierauf folgten zur Unterhaltung der Gäste Lieder und Couplets mit Musikbegleitung, welche von den Interpreten recht beifällig und wohlgeklungen dargeboten wurden. Ein animierter, solenner Ball beschloß die schöne, würdige Feier. — Am Kaiser Geburtstagsmorgen wurde auch in sämtlichen Klassen der hiesigen Volksschule in entsprechender feierlicher Weise der Geburtstag unseres Kaisers durch Ansprachen, Deklamationen und Singen von patriotischen Volksliedern gefeiert.

* Hochheim, 28. Januar. Endlich nach Verfluß von sieben Jahren soll die 1895 in Folge einer Unvorsichtigkeit dem Feuer zum Opfer gefallene Villa „Burgeff“ wieder aufgebaut werden, allerdings nicht in früherem luxuriösen Styl, sondern als einfaches aber geschmackvolles Wohn- und Verwaltungsgelände. Das Anwesen war zuvor noch Eigentum der Frau Burgeff ist aber von der Schaumweinfabrik erworben worden und wird künftig auch einem der Direktoren derselben zur Wohnung dienen. 100,000 Mark Entschädigung sind aus der Landesbrandkasse geleistet. 70,000 Mk. dienen für den Neubau, 30,000 Mark für neue Unterfellerungen.

* n. Hochheim, 28. Januar. Die hiesige Soldaten-Kameradschaft hielt am Sonntag Abend im Saale zum „Frankfurter Hof“ die Kaiser Geburtstagfeier ab, die aufs glänzendste verlief. — Gestern Abend veranstaltete der Militärverein einen Fackelzug, wobei sämtliche Kameraden in Uniform waren, die der Verein aus der Garnison Mainz entlieh. — Am verflorenen Donnerstag Abend fand eine vom provisorischen Komitee einberufene Versammlung im Saale zum Wehrgarten des Herrn Carl Fleischer statt. Die Versammlung hatte den Zweck, die Gründung einer besseren Schule in hiesiger Stadt ins Auge zu fassen. Unter den zahlreich erschienenen wurde durch Namensaufruf festgestellt, daß bereits 15 Jungen und 8 Mädchen für diese Schule angemeldet sind. Die Aufnahme soll von 10 Jahre an beginnen. Zum Ertheilen des Unterrichts hat sich Herr Kaplan Burgeff bereit erklärt und soll noch an anderem eine evang. Lehrerin angenommen werden. Der Magistrat der Stadt Hochheim soll um einen jährlichen Zuschuß angegangen werden. Hoffentlich werden die Mühen des provisorischen Komitees besten Erfolg haben.

* Hochheim, 28. Januar. In der heutigen Stadiverordneten-Versammlung vorgenommenen Wahlen wurden die Herren Direktor Hummel als Stadtverordnetenvorsteher, Rembach als Stellvertreter, Nowak als Schriftführer und Scharbourg als Stellvertreter mit Stimmenmehrheit wiedergewählt. Die fünf Mitglieder des Wahlschusses wurden ebenfalls wiedergewählt. Bei der Neuwahl des Schiedsmannes wurde auch der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr C. Th. Bayer wiedergewählt. Herr Nowak erstattete noch Bericht über die Revision der Stadtrechnung für das Jahr 1900 und beantragte Entlastung des Magistrats. — Morgen Mittwoch findet unter Vorsitz des Hrn. Landrathes Graf von Schlieffen im Hotel zum Schwan eine Besprechung hiesiger Weinbergbesitzer über die Vertilgung des Saurewurmes und der Saurewurmmotten, statt. — Die Beleuchtungskommission ist jetzt auf die doppelte Anzahl der bisherigen Mitglieder verstärkt worden; hoffentlich nimmt auch die Leistungsfähigkeit in dem Maße zu, — dann können wir zufrieden sein.

* B. Wader, 28. Januar. Das von Seiten des Kriegervereins „Germania“ am Sonntag Abend im Saale der Herren Gehr. Busch veranstaltete Concert war überaus zahlreich besucht. Der geräumige Saal war vollständig besetzt. Das vielseitige Programm bot drei sehr hübsche einaktige militärische Lustspiele und Schmäler: „Kaisers Geburtstag“, „Im Quartier“, „In Uniform“. Die Ausführung der einzelnen Stücke war tadellos. Der Glanzpunkt der übrigen Stücke bildete das von Herrn Franz Richter und Fel. Emilia Busch vorgetragene Duett „Frisch und Miele“ oder „Rekrutenliebe“. Das den Schluß bildende lebende Bild „Rekrutenabschied“ war in der Durchführung lebensfrisch und stimmungsvoll. Der Kriegerverein hat wieder bewiesen, daß er stets noch mehr zu leisten im Stande ist und unter der febl. Mitwirkung der Fel. Gschwister Busch und Theresie Allendorf stets volle Anerkennung zu erringen weiß. Das anschließende Ballvergnügen verlief flott und hielt die Teilnehmer bis zum Morgenrauschen zusammen. Gestern Abend feierte der Verein Kaisers Geburtstag noch durch einen Biercommers, wobei Antrache Gesang und Trinkprüche wechselten. In den Säulen fanden Feste statt und wurden die üblichen Kaiserwede vertheilt.

* Geisenheim, 27. Januar. Der kaufmännische Verein „Mittel-Rheingau“ hielt am Freitag Abend im Kleinen Gasthause zu Geisenheim seine diesjährige Generalversammlung ab, welche sich eines recht guten Besuchs erfreute. Nach Eröffnung der Versammlung durch den ersten Vorsitzenden staltete der Schriftführer des Vereins, Herr Carl Schneider, Mittelb., den Jahresbericht pro 1901, wonach die Vereinsbestrebungen im verflorenen Jahre wieder gute Ergebnisse zeitigten. Zu Punkt 2 der Tagesordnung trug der Cassirer, Herr H. Beyerle den Rechnungsabluß pro 1901 vor, der in allen Theilen, wie auch der Jahresbericht genehmigt wurde. Die Vermögenszunahme betrug sich auf Mark 486.71. Nach Vornahme der sachungsmäßig vorgeschriebenen Wahlen der Stimmzähler und Rechnungsrevisoren und nach Erledigung einiger anderer Vereinsangelegenheiten wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, welche folgendes Resultat hatte: Herr Adolf Moritz Winkel als 1. Vorsitzender, Herr Anton Christ. Geisenheim als 2. Vorsitzender, Herr Carl Schneider, Mittelb., als Schriftführer. Herr H. Beyerle-Winkel, als Cassirer, Herr J. Schnorr, Geisenheim, als Bibliothekar, Herr H. Berner, Winkel, Herr A. Dentsch als Beisitzer. Der vorgelegte Voranschlag pro 1902, welcher in Einnahme und Ausgabe mit Mark 1090, — abschließt, wurde gutgeheißen. —

* m. Niedernhausen, 28. Januar. Am Samstag hielt der Eisenbahnverein seine Kaiser Geburtstagfeier im „deutschen Haus“ ab. Nach einleitendem Prolog (vom ältesten Mitglied des Vereins gesprochen) brachte Herr Stations-Vorsteher Lust das Kaiser-Hoch aus. Anschließend wurden zwei Theaterstücke (aus dem Eisenbahnleben) recht ansprechend dargeboten. Ein lebendes Bild, Couplets und Duett etc. fanden beifällige Aufnahme. Ballvergnügen bildete den Abschluß. — Der Kriegerverein, „Arminius“ hielt zur Feier von Kaisers Geburtstag im Gasthause „zum Trompeter“ Sonntag Ball ab. Die Veranstaltung verlief sehr schön.

* Wingen, 29. Januar. Aus dem Hafen wurde die Leiche des Technikers Wadern gelandet.

* Niederlahnstein, 28. Januar. Die kroatischen Arbeiter, welche den räuberischen Ueberfall bei dem Horschheimer Tunnel ausgeführt haben, sind angeblich im Coblenzer Wald zwischen Rhein und Mosel gefangen worden. Demzufolge wurde eine förmliche Treibjagd nach den Verbrechern in Gang gesetzt. Militär hatte im Abstand von 50 Schritt den ganzen Waldbereich umstellt und suchte denselben ab, von der Mosel und Rhein nach der Lahnbach und Königsbach vorrückend. Ueber die Einzelheiten des Raubes wird noch mitgeteilt: Die Räuber flüchteten zunächst mit ihrem Raube nach dem Krahlsperhof. Hier theilten sie das geraubte Geld unter sich. Der Geldstorb mit einer Lohndüte mit 51 Mark Inhalt wurde hier gefunden. Gendarm Waldburg wurde bei der Verfolgung der Räuber leicht am Arm verwundet. Von dem Raube sind im Ganzen an 500 Mark aufgefunden worden.

* Frankfurt a. M., 29. Januar. Um der Arbeitslosigkeit in den Gewerben entgegenzuwirken, werden u. A. sämtliche Warteäume des Hauptbahnhofes neu hergerichtet. — Die Gannernwelt hat sich ein neues Objekt zum Zugreifen ausgesucht: Die Ausraubung von Gas-Automaten. In dieselben wirft man bekanntlich vor Benutzung ein 10 Pfennig-Stück. Die Ausraubung der Diebstähle erfolgt mit Hilfe der bekannten Ausrede „Ran sei zum Nachsehen der Automaten geschickt“. — Im Hauptbahnhof wurde ein Fahnenflüchtiger des jüngsten Jahrganges, der erst seit Oktober eingestellt ist, erwischt. Der Biedere war bereits zum dritten Mal entwischt.



Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Gestern ging Vorhings unverwundlicher „Wasserschmied“ über die Bühne. Als Gast debütierte Fräulein Alma Saccur vom Großh. Hoftheater Darmstadt, eine liebliche Erscheinung mit frischer, klangvoller Stimme. Besonders ausgiebig ist ihre Mittellage, doch ist auch die Höhe rein und sicher. Das Spiel war gewandt und den reizenden Situationen, die diese Oper der Soubrette bietet, angemessen. Wir können uns über die Leistungen des Gastes im Allgemeinen nur befriedigend aussprechen. Die übrige Besetzung war die bisherige und der Beifall, mit dem das Publikum auch dem Gaste gegenüber nicht fargte, für alle Mitwirkende ein wohlverdienter.

Maria Wilhelmj-Concert.

Der „Musikalische Abend“, den Frau Dr. Wilhelmj gestern Abend zum Vortheile des hiesigen Vereins der Kinderhorte im Casinosaale veranstaltete, nahm einen überaus schönen Verlauf. Der große Saal war überfüllt und so wird der Obolus für die Kleinen, denen das Himmelreich gehört, ein sehr erfreulicher gewesen sein. Aber auch vom künstlerischen Standpunkte war der Abend für die, welche die holde Kunst in eine bessere Welt entrückt, ein durchaus genussreicher; die drei Namen Wilhelmj, Mannstaedt, Brückner bürgten im Voraus dafür.

Die Concertgeberin begann ihre Niederpenden mit fünf Gesängen des Liederkönigs Franz Schubert. Die musikalischen Vorzüge von Frau Maria Wilhelmj sind so bekannt, daß es überflüssig erscheint, sie von Neuem zu preisen. Das edle, tadellos gekulte Gesangsorgan brachte mit poetischem und warm empfundenem Vortrag die zahlreichen Lieder aller und neuer Richtung zu Gehör. Wie zart und elegisch sang Frau Wilhelmj „Am Grabe Anselmo's“. Vielleicht findet sich ein Dichter oder eine Dichterin, welche den etwas allzu hausbadenen Text dieses Liedes unmodelliert. Das Lied „An die Musik“ klang mit dem überzeugungsvollen Vortrag wie das Glaubensbekenntnis der Künstlerin. Der „Frühlingsglaube“ konnte ein mäßig bewegteres Tempo vertragen.

In der Gesangsreihe „Die Nonne“ von A. v. Hielt zeigte sich Frau Wilhelmj als vorzügliche dramatische Sängerin, ohne indeß die Feinheiten der Concertsängerin bei Seite zu lassen. Das Hielt'sche Musikstück ist eine vorzügliche Tonmalerei, die in dem feinsinnigen ungemein wirksamen Clavierpart (von Clavierbegleitung kann hier wohl keine Rede mehr sein) ihren Höhepunkt erreicht.

In den Liedern von Grieg, Suttet, B. Scholz und Beethoven zeigte Frau Wilhelmj ihre Vielseitigkeit: mit gleichem künstlerischen Erfassen beobachtete sie die Verschiedenartigkeit von Styl und Inhalt der Gesänge.

Geslicker und wohlverdienter Beifall lohnte die vorzüglichen Leistungen der Concertgeberin, die zum Danke dafür zahlreiche Blumen- und Kranzspenden entgegen nehmen mußte.

Wie Prof. Mannstaedt am Flügel begleitet, ist ebenfalls jedem Wiesbadener Concertbesucher bekannt. Seine Begleitung ist ein harmonisch und technisch abgerundetes, bis in die kleinsten Details ausgearbeitetes Meisterstück.

Als Solist spielte Herr Mannstaedt die Fantasie von Chopin, Nocturne in E (op. 62) desselben Componisten und die 11. ungarische Rhapsodie von Liszt. In der Liszt'schen Rhapsodie strahlten all' die eminenten Vorzüge des trefflichen Claviervirtuosen in hellem Lichte. Als Zugabe spielte Prof. Mannstaedt in allzu hastigem Tempo das Frühlingslied von Mendelssohn.

Ein Hochgenuss war die Eröffnungsnummer des Concertes: die Clavier-Bioloncello-Sonate (A-dur) von Beethoven, in welcher die Herren Mannstaedt und Brückner namentlich den letzten Satz unvergleichbar schön spielten.

Herr Concertmeister Brückner erfreute ebenfalls durch eine solistische Nummer, als welche er die hebraische Melodie Kol Nidrei von Max Bruch spielte. Mit selten schönem, grohen und warmem Ton spielte sich der beliebte Künstler wieder in Aller Herzen ein. Auch die Herren Brückner und Mannstaedt ernteten den enthusiastischsten Beifall.

Im Namen der Kleinen: Geslickten Dank dem edlen und eigenmüthigen Trio „Wilhelmj-Mannstaedt-Brückner“.

C. H.



* Wiesbaden, 29. Januar.

Ueble Folgen. — Der närrische Falb. — Frühlingsboten mit nachfolgendem Schneegestöber. — Rechts gehen. 200 Millionen Erbschaft. — Das „Grüneberger“ noch Geheimnisse.

„Nutsch — mein Bein! Krutzkürken, das fürchterliche Gipferlein quält mich heute wieder in vollständig verbesserter Auflage, gerade, als wenn ich etwas dafür könnte, daß sich Falb von Petrus so ein miserables Wetter hat verschreiben lassen. Ich lachte mir schon ins Häufchen, als der „betäubte Mann“ am 21. Januar mit seinem „kritischen Tag erster Güte“ einen so gründlichen Reinfall erfuhr. Für den guten Ruf dieses Mannes ist das ja sehr bedauerlich, aber — gestreut hat es einem doch. Ich glaube, da wird weiter nichts helfen, als daß er das nächste Mal eine geharnischte Resolution abgibt, dieselbe von seinem „trifft bestimmt ein“ sagenden Gläubigern unterzeichnen und sie dann durch die Dumontsche lenkbare Luftschiffpost an Herrn Petrus befördern läßt. Und nun habe ich mich wieder umsonst gekreut. Die schönen Tage von Aranjuez sind eben vorläufig vorüber. Wer weiß, wann sie wiederkommen. Und sie waren doch so schön. Schon konnte man Leute beiderlei Geschlechts ohne die übliche Winterhülle herumschauen sehen, gerade als wollten sie es erzwingen — einen tüchtigen „Rasenläufer“ sich zu engagieren, — was sie wohl auch jetzt erreicht haben werden. Zwar theilte mir ein Kenner unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß geschähe nur deshalb, weil die Betreffenden ihre Sachen nach der Neugasse geschickt hätten, um sie dort wegen Mangel an passender Maskengarderobe mit Gold oder Silber versehen zu lassen. Oder heißt es befehen? Na, mit kann's egal sein. Dennoch war ich versucht, nicht an den Ver- und Besatz zu glauben, denn ich überzeugte mich bald, daß noch andere und diesmal ganz untrügliche Anzeichen vorlagen, die für gewöhnlich die baldige Ankunft des Frühlings verkünden. „Der Kerl ist närrisch!“ werden jetzt die verehrten Leser denken, „da hat man ihm wahrscheinlich einen todtten Maifäher gezeigt und nun will er uns gleich den Frühling verkünden. Na, jetzt kann er sich ja von seinem „Frühling“ überzeugen, wenn er im Schneewasser herumpanfchen muß!“ Wie? Die „Anzeichen“ möchten Sie gern wissen, die ich gesehen haben will? Von, ich bin schon dabei! Wären Sie nur mal auf unsere Promenaden, speziell nach dem Nerothal hinausgegangen, hätten Sie die „schattigen“ Wege aufgesucht und Sie würden sich gewundert haben, was für ein geheimnisvolles „Zwitschern“ Ihnen entgegenkämme. Man glaubte sich wirklich in den Wonnemonat Mai versetzt, jede Bank war mit „liebenden Pärchen“ besetzt, wobei das „Weibchen“ nicht selten noch mit Rosen und Maiblümchen ihr „Gefieder“ besetzt hatte. Na, behüt Euch Gott, es war so schön gewesen, behüt Euch Gott, es hat nicht sollen sein! — Ein andermal! — Man kennt sich schon gar nicht mehr aus in dem Wirtswort und bei dem Schneegestöber weiß man nicht einmal, ob man links oder rechts gehen soll.

„Rechts gehen?“ — Sapperment, wo habe ich denn das schon so oft gehört oder gelesen? Halt! ich hab's! An den Laternenpfählen am Anfang und Ende der Straßen! Was mag das wohl bedeuten? „Rechts gehen!“ Und für wen? Für's liebe Publikum doch sicherlich nicht. Ich habe wenigstens noch nicht beobachtet, daß Jemand wegen der Tafeln rechts gegangen wäre, höchstens wenn einem der Gewatter Schneider oder Schuster oder sonst eine „abhängliche Person“ entgegenkäme. Nicht einmal unsere „uniformierten Ordnungshüter“, die wandelnden Augen des Gesetzes, sehe ich auf dem rechten Wege wandeln. Und die wären doch zuerst dazu berufen, das „Gleichgewicht“ in der Stadt mit ca. 143 Millionen herzustellen. Himmel, das schönste Unglück könnte da passieren, wenn diese mal allesamt auf einer Seite zusammenkämen. — Uebrigens sollen es in nächster Zeit noch einige mehr werden, denn wie mir kürzlich so eine zukünftige Millionense mittheilte, wäre die Verwandtschaft mit dem „Millionenonkel“ bereits „in allen Gliedern“ nachgewiesen und wären es lediglich nur noch „Formalitäten“, die besüßte Erlangung des amerikanischen Geldes zu erledigen sind. Aber mich soll sie nicht dafür verantwortlich machen, wenn sie morgen die ganze „Reber“-Jungt um sich versammelt sieht und den ganzen Tag die „amerikanische Wölle“ aufden muß. Ich werde unterdessen nach der Launestrasse wandeln, um dort einer Flasche „Grüneberger 1902“ den Hals zu drehen. Denn — dem Himmel sei's geklagt — der böse Kellermeister hat alle die alten guten Tropfen auf eigene Rechnung in den Ortus verschwinden lassen und als sein Chef einmal sich einfallen ließ, seinen „alten Semestern“ einen Besuch abzustatten, hatten sie ihn schändlich verlassen. Einzig und allein durch die Schuld des Kellerpräses. Der Kerl müßte gehängt werden, wenn ich Richter wäre. Warum ich keiner geworden bin, hinter das Geheimnis muß ich selber erst kommen. — Ebenso hinter das, warum „die Elektrische“ nur ein einziges — die Feder sträubt sich dagegen — blutrothes Fängnet führt. Wahrscheinlich will man warten, bis durch ein aufgefangenes zappelndes Menschenkind die Prosperität nachgewiesen wird. Wer sich als Versuchskandidat dazu hergeben will, dem laufe ich, falls er mich zu seinem Erben einsetzt, eine Lebensversicherungspolice für 70 000 Mark und deponire sie im Prudereicomptoir, Langgasse 27. Sphoß.

* Baurath Widmann, der sich der Wiesbadener Rathhaus-Rebaufrage in so interessanter Weise angenommen hat, ist „Geheimer Baurath“ geworden. Aus Wiesbaden wird es an Beglückwünschungen gewiß nicht fehlen.

Vortrag im Lokal-Gelehrtenverein.

Auf Veranlassung des Wiesbadener Lokal-Gelehrtenvereins hielt der Nordpolfahrer Dr. phil. Ritter von Payer in der Aula der Gewerbeschule einen Vortrag über die Abenteuer und Beschwern in der Polarwelt. Ein zahlreiches Publikum hatte der Einladung Folge geleistet. Der Vortragende ging zunächst auf die Expedition Andrees ein, den kühnen Forscher für verloren haltend. Wahrscheinlich sei derselbe in einem Wirbelwinde umgekommen. Betreffs seiner Reisen hören wir folgendes:

Im Jahre 1872 ging der Dampfer „Legethoffs“ unter Begleitung und Leutnant Payer mit auserlesener Mannschaft, ab, um zwischen Nowaja Semlja und Spitzberger nach dem Pol vorzudringen. In der Nähe der ersten wurde das Schiff vom Eise befestigt und wurde nach Norden bis zum Archipel des Franz-Joseph-Landes getrieben. Während Begleitung an Bord meteorologische und physikalische Studien machte, erforchte Redner auf Schlitteneisen, die er in das Land unternahm, das Innere desselben. Bevor er jedoch sich in Einzelheiten einließ, gab er noch der Zuhörer Ausdruck, daß es der Wissenschaft gelingen werde, den Nordpol zu erforschen und zwar mit — unterfischen Booten und gab bekannt, daß bereits im nächsten Jahre eine derartige Expedition in Aussicht stehe. Auf seine Forschungsreisen näher eingehend, schilderte er die Gefahren, die den Nordpolfahrern in den Eisregionen drohen, von denen die sogenannten Eispreßungen und ihre Folgen für die Schiffe und in zweite Linie die Kämpfe mit den Eisbären die hauptsächlichsten sind. Einige Beispiele, die er etwas stark mit Humor gewürzt zum Besten gab, dienten als Erläuterung. Als etwas Neues müssen wir es bezeichnen, daß der Vortragende für die Mitführung von alkoholischen Getränken eintrat, da bis jetzt alle hervorragenden Polfahrer, besonders Nansen entschieden dagegen sind. Aber er, Redner, habe seinen Grund dafür. Die Abgeschlossenheit, in der die Nordpolfahrer oft Monate und Jahre hindurch zu leben gezwungen seien, führten zu Reibereien und Streitigkeiten zwischen denselben, die ernstlich zu beachten seien und oft die ganze Expedition daran scheitern ließen. Zwar hätte man in sämtlichen Büchern über Nordpolforschungen niemals dieses Thema berührt, aber dennoch stehe er auf dem Standpunkte, daß Alkohol, in kleinen Mengen genossen, ein bewährtes Mittel dagegen sei. Er führte sodann noch kurz die Erfolge und verschiedenen Abenteuer vor und nach ihm unternommener Expeditionen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt auf der Reise befindliche Südpol-Expedition mit reichen Erfolgen glücklich heimkehren möge.

Damit schloß der ungefähr 1½ Stunden währende Vortrag. Wir können uns jedoch nicht versagen, unserer Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß der Redner nicht näher auf das Leben in den arktischen Regionen einging. Wer da von den Erscheinungen glaubte — und das waren nicht wenige — etwas über die Bewohner, über das Thierleben und die Vegetationen zu erfahren, überhaupte in der Hoffnung gekommen war, einen wissenschaftlich zugeschnittenen Vortrag über die Polarländer zu hören, der fühlte sich in seinen Erwartungen stark getäuscht. Und das mit Recht. Derlei Erlebnisse, wie sie uns der Vortragende schilderte, mögen dieselben auch noch so mit Humor und Witz gespickt sein, sind doch schon zur Genüge bekannt, daß ein näheres Eingehen darauf in einem Vortrage völlig seinen Zweck verfehlt. Wir können uns bei dieser Gelegenheit eines Vortrags von Nansen in München erinnern, der unseren oben erwähnten Erwartungen eher entsprach.

* **Militärpersonalien.** Beim Jül. Regt. 80 gingen eine Reihe von Aenderungen vor sich: Major von Unruh erhielt das Patent seines Dienstgrades, Hauptmann Preuß kommt als überzähliger Major zum Inf.-Regt. 161, Hauptmann von Mühling wurde Bezirksoffizier in Detmold, Hauptm. von Rottberg wurde Compagniechef. Oberlt. Frhr. v. Leppel vom Königs-Infanterie-Regiment 145 ist zum Hauptmann und Compagniechef im Jül.-Regt. Nr. 80 befördert, überzähliger Hauptmann wurde Oberleutnant Hade in diesem Regiment. Hauptmann Schartow Compagniechef im Regt. 80 kommt zur Gewehrprüfungscommission, Leutnant Schmidt wurde Oberleutnant, Dem Inf.-Regt. 87 ist überwiesen als Hauptmann und Compagniechef der bisherige Oberleutnant v. Bassow im Inf.-Regt. 55, Hauptmann Haffe, bisher Feldpostkapitän beim Commando der osiatischen Befehlungsbrigade. Leutnant Kante im Inf.-Regt. 88 wurde Oberleutnant, Hauptmann Perthoff von diesem Regiment ist ins Inf.-Regt. 79 versetzt. Ueberzähliger Major wurde Hauptmann Freylich vom Inf.-Regt. 87 unter Ueberweisung zum Inf.-Regt. 56. Vicefeldwebel Wandelt (Altenburg) des Jül.-Regt. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 ist zum Leutnant der Reserve, Oberleutnant der Reserve Rattmann des Jül.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 (Sambur) ist zum Hauptmann, Vicefeldwebel. Maurer (Frankfurt a. M. des 2. Kass. Inf. Regts. Nr. 88 zum Leutnant der Reserve befördert worden. Dr. Rohland, Oberstabsarzt a la suite des Sanitätskorps ist zum Regt.-Arzt des Jül.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 ernannt.

* Im Handelsregister wurde eingetragen bei der Firma Rassaiche Central-Buchhandlung Ges. m. b. H., Wiesbaden: Der Buchhalterin Christine Wallauer hier ist Procura erteilt.

* **Prokura und Handelsvollmacht.** Im kathol. Kaufmännischen Verein hielt gestern Abend Herr Rektor W. Köppler einen Vortrag über „Prokura und Handelsvollmacht“ nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs. Redner, der vergangenen Herbst den von der königlichen Regierung eingerichteten Fachkurs für kaufmännische Handelslehrer in Berlin besucht hatte, legte an Hand der einzelnen in Betracht kommenden Paragraphen des neuen Handelsgesetzes vom Mai 1897, die Handhabung und Bedeutung derselben weitgehendst und erschöpfend auseinander. In vielen, ja wohl den meisten Geschäften, ist es notwendig, daß der Prinzipal den einen oder anderen seiner Angestellten zur Vertretung heranzieht, sei es nun, indem er ihm Procura oder auch nur Handelsvollmacht erteilt. Wer nun Prokurist sein kann, nicht allein der Kaufmann, sondern auch jeder Nichtkaufmann, Ehefrau oder Verwandte, ja sogar Minderjährige, die Befugnisse und Rechte der Collectiv-Prokuristen, die gesetzliche Anerkennung der Unterschriften des Prokuristen das Erlöschen der erteilten Procura, alle diese wichtigen und interessanten Punkte behandelte der Vortragende in ausführlichster Weise. Auch die Handelsvollmacht, und hieraus sich ergebend die Rechte der Reisenden und Stadtreisenden, die Uebermittlung von Aufträgen per Telephon, die Verbindlichkeit des Prinzipals bei Geschäftsabschlüssen seitens seiner mit der

Berechtigung zur Benutzung der Firmenstempel oder der Zeichnung unter Correspondenzen versehenen Angestellten wurden einer eingehenden Würdigung unterzogen und in leicht verständlicher Sprache Form ausgelegt. Es ist uns leider verfallen, wegen Platzmangel auf Einzelheiten näher einzugehen, nur eines möge noch hervorgehoben werden, daß der Prinzipal Aufträge, welche seitens seiner Angestellten, soweit diese die Berechtigung zur Benutzung des Telephons besitzen, telephonisch ausgeben, und vorausgesetzt, daß diese Weise der Bestellungsübermittlung in dem betreffenden Geschäft uns anzuerkennen und für eventl. Irrthümer aufzukommen hat. Die Festlegung des Gesetzesparagraphen wird von dem bekannten hervorragenden Rechtslehrer, Justizrath Staub in Berlin vertreten, und dürfte bei einem derartigen Falle das Gericht seine Entscheidung in gleichem Sinne fällen. — Eine äußerst lebhaft diskutierte sich an die vortrefflichen und mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Herrn Rektor Köppler, welchem Herrn dann auch der Dank des Vorsitzenden im Namen des Vereins wurde. — Einen weiteren Vortrag über die Rechte des Handlungsgehilfen hat genannter Herr für den Sommer in Aussicht gestellt.

* **Zur Orthographie-Reform.** Für die diesjährige Delegiertenversammlung des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden, die in der Osterwoche zu Cronberg stattfindet, hat der hiesige (Wiesbadener) Lehrerverein den Antrag gestellt, der Centralvorstand möge den Vorstand des Preussischen Lehrervereins veranlassen, bei einer späteren Reform unserer Rechtschreibung dahin zu wirken, daß 1) die nicht notwendige Großschreibung der Hauptwörter in Wegfall komme und 2) die bisher gebräuchlichen sog. deutschen Buchstaben in Schrift und Druck durch die lateinischen ersetzt werden.

* **Wiesbadener Unterstufungsband.** Der Verein hält morgen Donnerstag Abend eine Hauptversammlung im „Nimexsaal“ ab, auf die wir an dieser Stelle nochmals hinweisen.

* **Beschäftigung von Gehilfen in Gast- und Schankwirtschaften.** Die neuen Bestimmungen sind heute veröffentlicht worden.

In Gast- und in Schankwirtschaften ist jedem Gehilfen und Lehrling über sechzehn Jahre für die Woche siebenmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren. Der Beginn der ersten Ruhezeit darf in die vorhergehende, das Ende der siebenten Ruhezeit in die nachfolgende Woche fallen.

Für Gehilfen und Lehrlinge unter sechzehn Jahren muß die Ruhezeit mindestens neun Stunden betragen. Durch Polizeiverordnungen der zum Erlasse solcher Verordnungen berechtigten Behörden kann diese längere Ruhezeit auch für Gehilfen und Lehrlinge über sechzehn Jahre vorgeschrieben werden.

Die höhere Verwaltungsbehörde ist befugt, in Bade- und anderen Kurorten die Ruhezeit für Gehilfen und Lehrlinge über sechzehn Jahre in Gastwirtschaften während der Saison, jedoch nicht über die Dauer von drei Monaten, bis auf sieben Stunden herabzusetzen. Neben dieser Ruhezeit müssen täglich abgesehen von den Mahlzeiten, Ruhepausen in der Gesamtdauer von mindestens zwei Stunden gewährt werden.

Der Zeitraum zwischen zwei Ruhezeiten, welcher auch die Arbeitsbereitschaft und die Ruhepausen umfaßt, darf in den Fällen der Ziffer 1 Abs. 1 höchstens sechzehn Stunden, in den Fällen der Ziffer 1 Abs. 2 höchstens fünfzehn Stunden und in den Fällen der Ziffer 1 Abs. 3 höchstens sieben Stunden betragen.

Die weiteren Bestimmungen beziehen sich u. A. darauf, daß eine Verlängerung der in Ziffer 2 bezeichneten Zeiträume für einen Betrieb 60 mal im Jahre zulässig ist.

An Stelle einer nach Ziffer 1 zu gewährenden ununterbrochenen Ruhezeit ist den Gehilfen und Lehrlingen mindestens in jeder dritten Woche einmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens vierundzwanzig Stunden zu gewähren.

In Gemeinden, welche nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als zwanzigtausend Einwohner haben, ist diese Ruhezeit mindestens in jeder zweiten Woche zu gewähren.

Gehilfen und Lehrlinge unter sechzehn Jahren dürfen in der Zeit von zehn Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Außerdem dürfen Gehilfen und Lehrlinge weiblichen Geschlechts zwischen sechzehn und achtzehn Jahren, welche nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören, während dieser Zeit nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden.

Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche im Betriebe der Gast- und der Schankwirtschaften als Oberkellner, Kellner oder Kellnerlehrlinge, als Köche oder Kochlehrlinge, am Buffet oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden. Ausgenommen sind jedoch Personen, welche hauptsächlich in einem der Gast- oder der Schankwirtschaft verbundenen kaufmännischen oder sonstigen gewerblichen Betriebe beschäftigt werden, sofern ihre tägliche Arbeitszeit in diesem Betrieb anderweitigen rechtlichen Vorschriften unterliegt.

Die neuen Bestimmungen treten mit 1. April in Wirksamkeit.

* **Frauenstein, 29. Januar.** Am 26. Januar hielt der Handwerkerverein (eingelegt. Hülfsklasse Nr. 152) seine Generalversammlung auf dem Rathhause ab. Aus dem vorjährigen Jahresbericht ist zu entnehmen: Stand der Mitglieder 156. Einnahme Mark 1698 43 Pf. Ausgabe 1147 Mark 36 Pf. Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Es bleibt ein Kassenbestand von 551,07 Mark.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Friede für die Buren?

* **Haag, 29. Jan.** Der holländische Ministerpräsident Dr. Ruysse erklärte einem Freunde, er habe der englischen Regierung keine Friedensvorschläge gemacht. Er habe sich nur darauf beschränkt, die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf die unberechenbaren und unheilvollen Folgen zu lenken, welche England entgegengehe, falls der Krieg sich verlängern würde, indem die Buren in der Lage seien, ihn ins Unendliche zu ziehen.

* **London, 29. Jan.** Sämtliche Morgenblätter besprechen die gestrige Rede Balfours. Sie erkennen an, daß die Mittheilung der holländischen Regierung sehr glückliche Resultate zeitigen könnte und machen darauf aufmerksam, daß es augenblicklich unmöglich sei, die Wichtigkeit der Erklärung festzustellen, da das diplomatische Schriftstück noch nicht veröffentlicht ist. Daily Mail erklärt, daß keine internationale Intervention die Lage ändern könne. Die konservativen Organe suchen die Absicht zu erwecken, als ob die Buren in dieser Angelegenheit Schritte unternommen hätten, während das Gegentheil festgestellt ist.

Lokales.

98. Residenztheater. Am Mittwoch, den 29. Januar, gelangt nach längerer Pause, die zum Teil durch Erkrankung des Herrn Gustav Rudolph verursacht wurde, der „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben zur Wiederholung. — „Der seltsame Toupinel“ von Alexander Dumas bewährte am letzten Samstag und Sonntag die alte zündende Wirkung; das lustige Stück kommt am Donnerstag, den 30. Januar, zum dritten Mal zur Aufführung. Die nächste „Volksvorstellung“ findet am Sonntag, den 2. Februar, statt. Zur Darstellung gelangen die drei Einakter des „Modernen Dichters“: „Die Wildschützen“, eine Tragödie braver Leute von Schopenhauer, die urkomische „Hänsel und Gretel“ von Hans Brenner und das lebenswichtige Lustspiel „Terentius“ von Emil Berle. — Die nächste Aufführung von „Alt-Heidelberg“ ist für Freitag bestimmt. — „Das blaue Kabinett“, Schwank von Dabel und Hennequin (deutsch von Bloß) darf bei seiner Aufführung am Sonntag (1. Februar) diejenige Aufmerksamkeit beanspruchen, an denen es den Premieren des Residenztheaters erfahrungsgemäß niemals mangelt. In Berlin pp. war der Erfolg stets durchschlagend.

Männergesangsverein „Cäcilie“. Der diesjährige große Maskenball des Männer-Gesangs-Vereins „Cäcilie“ findet am Samstag, den 2. Februar, in den Sälen des Turnvereins (Hollnauerstraße 25) statt. An die schönsten, bezugnehmend auf Masken kommen 8 wertvolle Preise zur Verteilung, z. B. bei der Firma J. Wolff (Ecke Langgasse und Marktplatz) im Schaufenster ausgestellt. Näheres durch die demnächst erscheinende Hauptannonce.

Bädergehilfen-Verein. Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr, hält der Bädergehilfen-Verein eine carnestesische Sitzung mit Tanz in der Männerturnhalle, Platterstraße 16, ab. In dem sonst sehr reichhaltigen Programm treten auch die beliebten Komiker Stahl und Lehmann auf.

Der Schwimm- und Ringklub „Athena“ (ältester Athleten-Verbandsverein) hier, hielt am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder seine Jahresversammlung ab. Wie der Jahresbericht zeigt, ist der Klub im stetigen Emporblühen begriffen, sowohl in sportlicher als auch in finanzieller Hinsicht und hinsichtlich des Wachstums des Mitgliederstandes war nur Erfreuliches zu berichten. Der Klub hat sich an sechs Wettstreiten erfolgreich beteiligt und 39 Preise errungen, worunter mehrere erste Ehrenpreise, sowie 6 Medaillen. Die Meisterschaft unter Leitung des Herrn Wilh. Belte, errang auf dem Kreisfeste in Hedderheim den 1. Preis, sowie den Wanderpreis des 2. Kreises (silberner Pokal). Weiter wurde Bericht erstattet, über den hier stattgefundenen Kreis-Delegiertenkongress zu heben ist, daß Beltschlag gefaßt wurde dahin gehend, außer den vier hier bestehenden Verbänden keine weiteren Wiesbadener Klubs in den deutschen Athleten-Verband aufzunehmen. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzende Gustav Belte, 2. Vorst. Eduard Strahe, Schriftführer Karl Haas, Kassierer Otto Engel, 1. Instruktor Wilhelm Krämer, 2. Instruktor Karl Schlegelmilch, Jugendwart Aug. Keller, als Beisitzer Wilhelm Belte und Franz Ebenig, als Revisoren Karl Vogt, Josef Geier und Karl Gilbert. Als Fahnenbegleiter wurde bestimmt Joseph Geier, als Fahnenbegleiter Wilhelm Belte und Aug. Franz. Das diesjährige 10. Stiftungsfest (Mitte August) soll mit einem großen Wettstreit verbunden werden. Der Vorsitzende wünschte zum Schluss, daß das neue Jahr möge ebenso reich noch erfolgreicher sein, als das abgelaufene.

Briefkasten.

Veritas. Gleich und Gleich gefellt sich gern! Wenn Ihnen die Wert-Artikel nicht passen, so lesen Sie dieselben einfach nicht. Uns hat das rüchhaltige Vorgehen in der Ebertaffaire hunderte von neuen Freunden zugeführt.

M. Hermannstraße. Ja, derselbe ist dazu berechtigt, allerdings kann man erwarten, daß er dies in einer Weise thut, die nicht verlegend wirkt. Erheben Sie Beschwerde bei der betr. Behörde.

Abonnent in Niederwallau. Nach Ihren Angaben leiden Sie an einem chronischen Nasenkatarrh, hätten Sie zu Anfang etwas dagegen getan, so wäre das Leiden in wenigen Tagen beseitigt gewesen. Selbstverständlich kann auch dieser geheilt werden, doch nimmt dies längere Zeit in Anspruch. Einen Spezialarzt können wir Ihnen nicht empfehlen. Versuchen Sie es einmal mit natürlichen Hals-, Numpfs- und Wadenpackungen.

L. H. in Kantenhal. Ja! das ist strafbar.

J. Sch. in Riedrich. Ihre Frage ist nicht direkt zu beantworten. Das hängt ganz davon ab, was die Statuten der betr. Versicherungs-Gesellschaft darüber bestimmen. Alles bekommen Sie jedenfalls nicht zurück.

Zwei Wettende in Winkel a. Rh. Sie fragen bei uns an, ob Schweifhüte ein Grund zur Ehescheidung sind. Wir können Ihnen leider über den schwierigen Fall momentan keine Auskunft geben. Wir werden Ihnen die Antwort in der am 9. Februar erscheinenden „Arbeitszeitung“ zukommen lassen. Bis dahin also noch Geduld.

Alter Abonnent in Madershausen: Ihre Frage beantwortet das Alters- und Invalidengesetz dahin, daß nur derjenige Invalidenrente beziehen kann, wenn er nicht mehr im Stande ist, durch seine eigenen Kräfte und Tätigkeiten entsprechende Tätigkeiten, die ihm unter Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, ein Drittel desjenigen zu erwerben, was für ein ordentliches und geistig gesunde Person derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend zu verdienen pflegen. Nur eine Rente kommt zur Auszahlung; sie beziehen also die höhere Invalidenrente nach vollendetem 70. Lebensjahre fort.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Die „Wildschützen“ in Wildschaffen.

Von Wildschaffen kam unter dem 19. Januar ex. eine Notiz in dem Wiesbadener Generalanzeiger zum Ausdruck, welche den Tod einer Wöchnerin behandelte. Bei dieser Notiz muß bemerkt werden, daß es wohl ein sehr merkwürdiger Fall für den Chemiker und für Kinder ist; aber man sich doch auch unwillkürlich fragen muß: ob die Wöchnerin auch bei Zeit requiriert worden ist? welches sind die traurigen Verhältnisse, wie der Einfender angibt, welche den Tod der Wöchnerin herbeiführten? — Die Angabe, daß Wildschaffen seit dem Jahre 1896 ohne Hebammen sei, ist total unrichtig; daß die Hebammen, von dem 25 Minuten entfernten Nedenbach, welche durch Dekret für Nedenbach und Wildschaffen angestellt sind, scheint Berichterstattung überhaupt nicht wissen zu wollen, sonst hätte er nicht anführen, daß Wildschaffen nur allein auf die Hebammen in Nedenbach angewiesen sei. Warum ging man nach dem 25 Minuten entfernten Nedenbach, hätte man nicht 40 Minuten Zeit gewinnen können, wenn die rechtlich bestellte Hebammen von Nedenbach requiriert worden wäre? —, warum ging man nicht nach Nedenbach? —, diese letztere Frage wird sich wohl ein jeder Leser und Leserin vorlegen, wenn man bedenkt, daß bei Wöchnerinnen oft 1 Minute von Entscheidung ist, über Leben und Tod derselben. Warum wählt man nicht, wenn Lebensgefahr vorhanden ist, den kürzesten Weg? —, Uebrigens können sich diese Frage nicht beantworten und es soll hier so weit geschehen, wie es geht. „Seit einigen

Jahren sind kleinere Ortschaften zu einem Hebammen-Bezirk vereinigt worden, so auch Nedenbach und Wildschaffen. Nedenbach schickte ein Fräulein Fischer nach Marburg, um die Hebammenpraxis zu erlernen. Nachdem nun, die aus der Lehranstalt zurückgelehrte Hebammen, mit Anstellungsbefehl für Nedenbach und Wildschaffen versehen, ihre Praxis eröffnete, fiel es schon von Anfang an auf, daß bei vorkommenden Geburten in Wildschaffen, nicht immer die Hebammen von Nedenbach requiriert wurde. Was dieses veranlaßt, ist nicht gut anzugeben, der Grund dürfte nur einzig darin zu suchen sein, daß viele Einwohner von Wildschaffen, schon von jeher eine Abneigung gegen Alles, was von Nedenbach kommt, an den Tag legten. Die unglaublichen Dinge, die Berichterstattung seit dem Verluste einer Hebammen erlebt hat, werden wohl die sein, daß eine frühere höhere Persönlichkeit in Wildschaffen zu Leuten gegangen ist, wo die Frau ihrer halbjährigen Niederkunft entgegen sah und durch Bitten und Lamentieren die Leute zu bestimmen suchte, doch ja nicht die Hebammen von Nedenbach zu konsultieren. — — — Warum dies alles? hätte diese Frau, bei rechtzeitiger Requirierung der Nedenbacher Hebammen, vielleicht nicht den Leben erhalten werden können? —, was bei dem Talent und Kenntnis der Praxis der Nedenbacher Hebammen garnicht ausgeschlossen gewesen wäre.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Boerg; für den übrigen Teil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Gerechtfertigter Kauf.

Ein tüchtiger Gärtner, evangelisch, 28-35 Jahre alt, verheiratet, der im Gemüsebau, Obst- und Blumenzucht, sowie Gartenpflege sehr erfahren ist, sucht. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften an 4385

H. Klose, Gartenarchitekt in Schier in a. Rhein. **Flor. Domino** und sehr eleg. **Ballonkissen**, fast neu, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres 4 Uhr an 1583

Ein braves **Laufmädchen** sofort gesucht. Blumenladen Rheinstraße 45. 1588

W. Klose, Gartenarchitekt in Schier in a. Rhein. **Flor. Domino** und sehr eleg. **Ballonkissen**, fast neu, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres 4 Uhr an 1583

Ein braves **Laufmädchen** sofort gesucht. Blumenladen Rheinstraße 45. 1588

W. Klose, Gartenarchitekt in Schier in a. Rhein. **Flor. Domino** und sehr eleg. **Ballonkissen**, fast neu, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres 4 Uhr an 1583

Ein braves **Laufmädchen** sofort gesucht. Blumenladen Rheinstraße 45. 1588

W. Klose, Gartenarchitekt in Schier in a. Rhein. **Flor. Domino** und sehr eleg. **Ballonkissen**, fast neu, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres 4 Uhr an 1583

Ein braves **Laufmädchen** sofort gesucht. Blumenladen Rheinstraße 45. 1588

W. Klose, Gartenarchitekt in Schier in a. Rhein. **Flor. Domino** und sehr eleg. **Ballonkissen**, fast neu, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres 4 Uhr an 1583

Ein braves **Laufmädchen** sofort gesucht. Blumenladen Rheinstraße 45. 1588

W. Klose, Gartenarchitekt in Schier in a. Rhein. **Flor. Domino** und sehr eleg. **Ballonkissen**, fast neu, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres 4 Uhr an 1583

Ein braves **Laufmädchen** sofort gesucht. Blumenladen Rheinstraße 45. 1588

W. Klose, Gartenarchitekt in Schier in a. Rhein. **Flor. Domino** und sehr eleg. **Ballonkissen**, fast neu, zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres 4 Uhr an 1583

Kaufe

nach Auswärts aller Art zurückgekauft. Kleiner wie auch größerer Posten, Muster, sowie ganze Warenlager gegen sofortige Kasse unter strengster Disposition.

Julius Kisten und **M. H. 9186** an die Expedition dieses Blattes. 874/40

Ein **Madchen** für alle Arbeit gesucht. 1524

Tannus-Ofen. Auf Jungen können Kaffee und Kaffee erhalten. Frau Keller, Rheinstraße 4, 3 St. hoch. 1530

Stundenfrau gesucht. Frau Wülfing, 1529

Ein jung. Mann empfiehlt sich den Herren Rechtsanwälten zum Stundenwesen. Aufschreiben. Off. Angb. sind zu richten an Frau Müller, Rheinstraße 4, 2 r. 1527

Religiöse Arbeiter erb. Vogels Körnerstraße 2, Mittelst. links 1. Etage. 1526

Wiedes. **Zweite Arbeiterinnen** und **Lehrmädchen** gegen Vergütung suchen. 1535

Gerstel & Israel. **Lehrmädchen** aus adäquater Familie zum sofortigen Eintritt od. Öftern gegen Vergütung gesucht. 1536

Gerstel & Israel. **Möbel,** von 3 Zimmern zu verk. Hermannstr. 12, 1 St. 1541

Georg. Maschen Ang. bill. j. verk. Sellmannstr. 35, 1 L. 1543

Gesucht zwei möbl. Zimmer mit Küche. Preis 65 Mark. Offerten unter C. M. 1595 an die Exped. d. Bl. 1549

Wochenpflanze sucht verlässliche Witwe in einfachem Bürgerhaushalt zu übernehmen. Näheres in der Exped. d. Bl. 1548

M. Klose und **W. Klose** zu verk. od. zu verk. Frankfurter. 1. 2 r. 1553

Verk. 1. Tauscharbeiterin für dauernd gel. R. Burgstraße 5, 1 St. 5. Schöller. 1554

Papier, Metalle u. Teppiche f. Kuch. Adlerstr. 15. 1556

UNBERTROFFEN Waschen und Putzen. **NAUMANNIA SEIFE**

Alle Sorten Blumen-, Garten- und Feldsämereien empfiehlt 1551

Georg Eichmann, Samen-, Vogel- und Vogelfutter-Handlung, Mauergasse 2. 1551

Frische Schellfische Pfd. 25 bis 45 Pf. 1551

J. Schaub, Grabenstr. 3. 8 Pf. Nothelfer, Eppstein Pfd. 80 Pf. 11/100

Wiesbadener Unterstüßungsbund.

Deute Donnerstag Abend **Hauptversammlung** im Römersaal. 1560

Bekanntmachung

Dienstag den 11. März 1902, Nachmittags 4 Uhr, wird das den Eheleuten **Alois Schaal** und **Marie, geb. Bugbad,** zu Wiesbaden gehörige dreistöckige Wohnhaus nebst Hofraum, gelegen an der kleinen Kirchgasse zu Wiesbaden zwischen Ludwig Korn Wittwe und Andreas Eppe, taxirt zu 35,000 Mark, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer No. 98, öffentlich meistbietend zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 18. Januar 1902. 1528 **Königliches Amtsgericht 12.**

ENGLISH LECTURES

to be Held in the Aula of the Ober-Realschule Oranienstrasse 7. **Monday, February 3d, 7 o'clock, p. m., Carlyles Message, Mr. A. Sommerville Story.** **Monday, February 17th, 7 o'clock, p. m., Rustin as Social-Reformer, Mr. A. Cliffe M. C. B.** **Monday, March 3d, 7 o'clock, p. m., Tennyson (with Readings) Mr. A. Sommerville Story.** Tickets, Mk. 1.50, to be had at the School or of Messrs Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 52. 4387

HEUTE

Donnerstag, den 30. Jan.

Fortsetzung

der großen **Waaren-Versteigerung.**

Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend im Laden **36 Langgasse 36,** vis-à-vis der Bärenstraße, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 1562

Georg Jäger.

Auktionator u. Taxator. **Selenenstraße 4.**

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 29. Januar 1902.

Geboren: Am 28. Januar dem Kupfer Friedrich Sender e. S. Wilhelm. — Am 27. Januar dem Tagelöhner Wilhelm Diehl e. L. Wilhelmine Margarethe. — Am 26. Jan. dem Maschinenarbeiter Karl Wolf e. L. Louise Emma.

Aufgehoben: Der Kunst- und Handelsgärtner Carl Fröbel zu Dieblich a. Rh. mit Lina Erkel hier. — Der Fabrikbesitzer Carl Arzbach hier mit Wilhelmine Weiß hier. — Der Fuhrmann Franz Butts hier mit Johanna Weiß hier. — Der Lindermeister Adam Moos hier mit Mathilde Wolf hier. — Der Postbote Max Gähler zu Sonnenberg mit Lella Heppner hier.

Gestorben: Am 28. Jan. Putzmeisterin Jakobine Lang, 55 J.

Rgl. Standesamt.

Sarg-Magazin

Carl Rossbach, Sebergasse 56. Großes Lager jeder Art Holz- u. Metallfärge, sowie compl. Ausstattungen. Sämtliche Lieferungen zu billigen Preisen. 1466

Sarg-Magazin

Philipp Kilb, Römerberg 6, empfiehlt sein großes Lager aller Art Holz- und Metallfärge, sowie complete Ausstattungen zu billigen Preisen. 1018

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik. Programme kostenfrei. 3090

Letzte große Preis-Ermäßigung.

Da der große Schuhwaaren-Ausverkauf
Webergasse 37, Ecke Saalgasse,

nur noch einige Wochen dauert, werden fast sämtliche Waaren zum Selbstkostenpreis abgegeben. Artikel, welche nicht mehr in allen Nummern vorrätig, werden zur Hälfte, theilweise sogar zum 3. Theil des Selbstkostenpreises verkauft.

Die im Schaufenster am Eingange zur „Stadt Frankfurt“ ausgestellten Schuhe und Stiefel verkaufe, ohne Rücksicht auf ihren früheren Werth, jedes Paar zu 3 Mk.

Es bietet sich hier Gelegenheit, solide Schuhwaaren thatsächlich zu Spottpreisen zu erlangen.



Sprudel.



Aus Anlass unseres 40-jährigen Jubiläums ist in diesem Jahre, ausser den regelmässigen Sitzungen, eine grössere glanzvolle Veranstaltung geplant.

Diese, eine in hohem Maasse interessante Festlichkeit wird abgehalten in den Sälen und angrenzenden Lokalitäten des

„Hôtel Victoria“

unter dem carnevalistischen Zeichen:

„Sprudelreise um die Welt“,

am Samstag, den 3. Februar und

Sonntag, den 9. Februar a. c.

Die Veranstaltung währt an beiden Tagen

Vormittags von 11—2 Uhr, Nachmittags von 4—11 Uhr.

Während der Sprudel-Reise: Concert des Sprudel-Musik-Corps (von Gersdorf) und einer Zigeuner-Capelle.

Grosse Ueberraschungen stehen bevor. Originelle Sehenswürdigkeiten; Eigene Sprudel-Post, schön ausgestattete Verkaufsstände, grosse Tombola etc. bei vorzüglicher Verpflegung der verehrlichen Gäste und Reisenden.

Eine grosse Anzahl junger Damen unserer Stadt hat es in lebenswürdigster Weise übernommen, bei den ausgedehnten Arrangements unserer Veranstaltung bereitwilligst mitzuwirken, sodass ein befriedigendes Gelingen des ganzen Festes mit Sicherheit erwartet werden darf.

Fahrschein zur Sprudel-Reise à M. 1.— an der Kasse.

Der Reinertrag ist zum Besten unseres wieder neu zu errichtenden Schiller-Denkmales bestimmt.

Alle Bewohner der Stadt Wiesbaden und Umgebung ladet zu recht zahlreichem Besuche hiermit ganz ergebenst ein.

1515

Das Comité

der

„Sprudel-Reise um die Welt“.

Wirthschafts-Übernahme.

Einem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich seit dem 1. Januar d. J. das vollkommen neu renovirte

Restaurant „Zum Uhrthurm“

übernommen habe.

1372

Durch Verabreichung nur vorzüglicher Getränke und Speisen werde ich meine werthen Gäste bestens zufrieden stellen und bitte ich das meinem Vorgänger erwiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Nicolaus Hamburger,

früher Restaurateur in Diebrich.

Holzversteigerung.

Montag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Nauroder Gemeindeveld, Distrikt „Röpschen“ und „Gongwer“:

122 eigene Bauhölzer von 168 Festmtr.,

10 Buchene „ „ 6 „

öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt „Röpschen“ gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Naurod, den 28. Januar 1902.

4384

Schneider, Bürgermeister.

Möbel u. Betten

gut und billig auch Zahlungs-
erleichterungen zu haben.

A. Lohrer, Altheimstraße 46.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Donnerstag, den 30. Januar cr.,
Abends präcis 9 Uhr im Clublokal „Gam-
brinus“:

Vortrag

von Herrn C. Batz
über seine Reise nach

Oberbayern und Tirol,

woru die Mitglieder höchst eingeladen werden. Gäste sind
willkommen.

1531

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. schmerz-
freie Zahnoperationen
Friedrichstr. 50, L. Paul Rohm, Dentist. Sprecht. 9—6 Uhr.

G.L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition (gegr. 1864).
Sachverständ. Rath in allen Annoncenangelegenheiten.
Ausarbeitung von Insertionsplänen.
Originelle Entwürfe für Annoncen und
Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel
für welche Abtheilung hervorst. Spezialisten thätig sind.
Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag
Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigsten Preisen.
Kleine Anzeigen
unter Chiffre G. L. Daube & Co.
werden unter strengster Discretion in die für den be-
treffenden Zweck bestgeeignete Zeitung zum Original-
preis des Blattes befördert und die einlaufenden Über-
hefte dem Aufgeber stets abhänd. zugesandt.

FRANKFURT A. M.
BERLIN Kaiserstr. 8 u. 10 HAMBURG
LEIPZIG COLN. HANNOVER. MÜNCHEN.

Feinste Hofgut- Butter

p. Pfd. M. 1.10, bei 5 Pfd. M. 1.05

Landbutter

per Pfd. 90 Pf., bei 5 Pfd. 85 Pf.,
beste Gelegenheit zum Auslösen,
Feinste Centrifugen: 1532

Süßrahmbutter

zum billigen Tagespreis.
J. Hornung & Co.,
Tel. 392, 8 Hofweg, 3. Tel. 392.

Ein Mittel zum Sparen sind



zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate usw. — Maggi's Ge-
müse- und Kraftsuppen und
Maggi's Bouillon-Kapseln.
Stets frisch vorrätig bei Carl
Cruft, Steingasse 17. 701/154

Bäckergehülfenverein



Sonntag, den 2. Februar, Nach-
mittags 4 Uhr, in den Räumen der

Männerturnhalle,
Platterstraße 16:

Große

carnevalist. Sitzung
mit Tanz,

wozu Freunde und Gönner höchst einladet

Das Comité.

31 Minuten

Eingang des närrischen Comitées 4 Uhr

1537

Zwangs-Innung

für
Tüncher, Lackierer u. Stuckgeschäfte (Gipsbildhauer)
umfassend
Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Zu der am Montag, den 3. Februar 1902, Nachmittags
5 Uhr im Wäbisaal (Rathhaus) Zimmer Nr. 16 stattfindenden Wahl
des Gesellen-Ausschusses, werden hierdurch alle in oben angeführtem
Geschäften beschäftigten Gesellen, welche volljährig und zum Aus-
eines Schöffen ausernannt sind nach § 31 und 32 des Gewerbe-
fassungsgesetzes, höflich eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Gesellen und Herbergswesen.
2. „ „ „ für das Lehrlingswesen.
3. Beauftragte.

Der Obermeister:
Georg Stahl.



„Zur Quelle“

Germ. u. Brauerei, Mainzerlandstraße 6.
Heute Donnerstag: Metzelsuppe,
wozu höflich einladet

V. A. Kesselring.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur**J. & C. Firmenich,**
Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Bitten, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmer u. Zubehörl. sowie Stall, Remise, Kutschwohnung m. über 3 Morgen groß Park, welche sich auch dargibt f. Bauplatzanten eignet, für 180.000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine prachtvolle Spalierobst-Plantage, 4 1/2 Morgen Land, 5500 sechsjährige Bäume, neues Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäude u. s. w. für 110.000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3 Zimmer-Wohnung vollständig frei hat, für 52.000 M. p. wert, durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, Nähe der Emserstraße, wo Käufer Weinbergschäfte v. 820 u. 950 M. hat, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine schöne Villa, Bachmeyerstr., 10 Zimmer u. Zubehörl. m. Garten, anderer Unternehmungen halber f. 56.000 M. p. wert.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein noch neues Haus mit ganz. Weinrestauration in Bad Rüssingen Krankheit halber für 130.000 M. p. wert, oder für eine hübsche Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergerstr., mit 50 Acker Garten für 120.000 M. sowie eine Villa, Emserstraße mit Garten für 64.000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Waldes u. Haltestelle der elektr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmer samt Zubehörl. a. 45 Acker Garten, für 40.000 M. p. wert, durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes mit allem Comfort ausgestattetes Haus, Doppelwohnstr., mit 4 Wohnungen u. 6 Zimmer u. Zubehörl., samt großem Garten für 107.000 M. sowie ein neues mit allem Comfort ausgest. Haus, Kaiser-Friedrichstr., mit 4 u. 5 Zimmer, Wohnungen, wo Käufer eine 5 Zimmer-Wohnung vollst. frei hat für 165.000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentabler Geschäftshäuser u. Stagenhäuser, sowie Pensionen u. Herrschaftshäuser in den verschiedensten Stadt- u. Provinzialen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Otto Jacob,****Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3,**
bietet zum Verkauft:

Neues Haus im Westen, 3 u. 4-Zimmer-Wohnungen, Mietseinnahme 9.500 M. Taxe u. Preis 150.000 M., es verbleibt nach Abzug von ca. 1000 M. jährl. Unkosten noch 2000 M. reiner Überschuss.

Neues Haus im Südwest, 5-Zimmer-Wohnungen, elegante Einrichtung, kleines Objekt, rentiert über 4000 M.

Eckhaus im Süden, mit 11 Colonial-Geschäft, Preis 150.000 M. Rente ca. 9000 M.

Haus in Nicolaistraße, 6 u. 7-Zimmer-Etagen, Preis 145.000 M. Rente 7.400 M. Hypoth. niedriger Zinsfuß.

Haus Adolfsallee, 8-Zimmer-Etagen, große eleg. Räume, Preis 160.000 M. Rente 8000 M. Belastung lange Jahre fest zu 3 1/2 pSt. Neuester Vortheilhaft.

Schönes Haus in Friedrichstraße, sehr geeignet für Arzt oder Anwalt, 10-Zimmer-Etagen, Preis 275.000 M. Das Haus läßt sich hochrentabel machen.

Viele hochrentable Häuser mit und ohne Läden, Werkstätten, Kellereien und Lagerhäuser im Centrum, sowie in allen Stadtteilen stets zum Verkauft an Hand.

Otto Jacob,**Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3,**
sucht zum Ankauf oder Tausch.

Rentables Haus, gleichviel welcher Lage, in Tausch gegen billige schuldenfreie Acker und 10-12.000 M. baare Zuzahlung. Dergl. gesucht rentables Haus gegen diverse Bauschulden und baare Zuzahlung.

Dergl. gesucht rentables Haus, gleichviel welcher Lage, gegen altes Haus in der Stadt und größerer baarer Zuzahlung.

Dergl. gesucht kleine Villa am Rhein gegen größere, hübsche rentable Etagenvilla in erster Lage.

Gesucht diverse Villen und Häuser zum Umbau.

Otto Jacob, Wiesbaden,**Agentur, Karlstraße 3, I.**

686

Notiz.**la la Belgische Anthracit-Kohlen**
offeriere ich lose Fuhren à 20 Ctr. frei Haus über die Stadtwaage à **M. 37.00 Netto Cassé.**
(Sachfahren 90 Pf. mehr).

(Kohlheider M. 34.20 Netto).

Bestellungen bitte möglichst bald aufgeben zu wollen.

Aug. Külpp,
Holz- u. Kohlenhandlung.

Comptoir: Frankfurterstr. 8. Fernsprecher Nr. 867.

Lager: Ecke Nicolas- u. Götterstraße. 1399

Vergrößerungen nach Photographie
von einer erstklassigen Kunstfakt, Firma G. H. Lang, Frankfurt a. M., in Photographie, Aquarrel, Bollen-Wasser.

Feinste Ausführung, sehr solide Preise.

Garantie für Aechtheit und Haltbarkeit.

Aufträge werden nach Aechtheit entgegen genommen durch

P. Riebold,

Friedrichstraße 18, Ecke Schillerplatz.

Villa Hlmsdorf unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa mit 15 Zimmern für Pensionatszwecke mit 15-20.000 M.

Anzahlung zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Blumenstraße mit 12 Zimmern sofort veräußert durch

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Frankfurterstraße mit 16 Zimmern, großer alter Garten, für

120.000 M. zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Ueberberg, 15 Räume, großer Garten sofort zu verkaufen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villen in Altvilla à 45.000 M. zu verkaufen oder gegen

Etagenhaus zu vertauschen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Sonnenbergerstraße mit 12 Zimmern, mit und ohne Möbel,

zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Alwinenstraße mit 11 Zimmern, 28 Acker Garten, preis-

werth zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Comptables neues Haus, nahe Kaiser-Friedrich-Ring, mit

2 bis 4 Zimmer-Wohnungen, in der Etage circa 3000 M. Ueber-

schuß, bei 12-15.000 M. Anzahlung veräußert.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Villa Langstraße mit 9 Zimmern unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

5-Zimmerhaus Friederstraße, 6900 M. Mietseinnahme, für

55.000 zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Etagenhaus, Herrngartenstraße mit 6 Zimmer-Wohnungen,

5650 M. Mietseinnahme, Verkaufspreis 100.000 M. Näheres

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Roonstraße mit Thorfahrt, 11 Wohnungen, preiswerth ver-

äußert. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Rentables Haus Frankfurterstraße mit zweimal 3-Zimmer-Wohn-

ungen, bei 8-10.000 M. Anzahlung zu verkaufen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues rentables Haus mit 4- und 5-Zimmer-Wohnungen in

der Etage, der Reuzzeit entsprechend, rentiert eine 5-Zimmer-

Wohnung frei und 1000 M. Uebereschuß, ist zu verkaufen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus, in Witten der Stadt, zum Abbruch zu verkaufen oder zu

vertauschen. Näheres M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Caféhaus mit zweimal 3-Zimmer-Wohnungen im Stock für

75.000 M. zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Neugasse mit 2 Läden für 165.000 M. bei 15-22.000 M.

Anzahlung zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus mit 3-Zimmer-Wohnungen, Stallungen für 3 Pferde, nahe

Emserstraße, für den festen Preis von 70.000 M. feil.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Etagenhaus Adelsheidstraße mit 7-Zimmer-Wohnungen, 6700 M.

Mietseinnahme, ist zum Preise von 128.000 M. zu verkaufen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Eckhaus mit Läden, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße,

preiswerth zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Friedrichstraße mit Bauplatz unter guten Bedingungen zu

verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Etagenhaus Dranienstraße mit 5-Zimmer-Wohnungen für

65.000 M. feil. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus mit Stallung für 6 Pferde, 11 Wohnungen sofort ver-

äußert. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Geschäftshaus Bleichstraße mit Thorfahrt, gr. Werkstatt und

Läden, frequente Lage, unter günstigen Bedingungen zu ver-

kaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Kleines Haus mit Läden Westviertel, mit geringer Anzahlung

für 44.000 M. zu verkaufen. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Etagenhaus Dranienstraße, mit Thorfahrt, Wein Keller, großem

Holz, ist sofort veräußert. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Rentables Eckhaus mit feststehender Metzgerei ist bei 8-8000

Mark Anzahlung für 98.000 M. feil.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Al. Haus nahe Baugasse ist für den festen Preis von 39.000

Mark bei 4-5000 M. Anzahlung zu vert.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Eckhaus Rheinstraße mit großem Läden sofort veräußert.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues Haus, mit allem Comfort der Reuzzeit ausgestattet, mit

7700 M. Mietseinnahme, für 135.000 M. zu vert.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße unter guten Bedingungen zu vert.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues Etagenhaus an der Ringstraße mit 6 Zimmer-Wohn-

ungen preiswerth zu vert. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Drudenstraße mit 4- und 5 Zimmer-Wohnungen, mit 6 bis

8000 M. Anzahlung zu verkaufen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Adelsheidstraße zu vert. oder zu vertauschen.

Näheres M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus zum Abbruch Kirchstraße unter günstigen Bedingungen zu

vert. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Rentables Haus, Doppelhaus, gegen Bauplatz zu vertauschen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Grundstück Gemarkung Bierstadt, circa 1 1/2 Morgen, gegen

Etagenhaus in Wiesbaden zu vertauschen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Landhaus, Haltestelle der Westfälischen Bahn, für 25.000 M. zu

vert. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Haus Westendstraße, 3 Zimmer-Wohnungen und Stallung, preis-

werth feil. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Kleines Haus inmitten der Stadt zu vert. oder zu vertauschen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Eckhaus im Westen zu vert. evtl. zu vertauschen.

M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues Haus süd. Stadtseite mit 3 und 4 Zimmer-Wohnungen

zu vert. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Neues Etagenhaus mit Thorfahrt und Werkstatt, süd. Stadt-

seite, preiswerth zu vert. M. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Turn-Gesellschaft.Sonntag, den 2. Februar,
Abends 8 Uhr
in den Sälen der**Casino-Gesellschaft.**

Großer

Masken-Ball.Wir laden hierzu unsere verehr. Mitglieder zu
recht zahlreichem Besuche ein. Eingeladene Gäste
wollen man bis Dienstag den 28. Januar bei den
Vorstandsmitgliedern anmelden. Maskenherne können
von Mittwoch, den 29. Januar ab bei Herrn Ludw.
Berger, Papiehandlung, gr. Burgstr. 11, gegen
Vorgelegung der Mitglieds- oder Gastkarte in Empfang
genommen werden.

Der Vorstand. 1405

Wirtschafts-Übernahme.Freunden und Bekannten, sowie einer werthen Nach-
barschaft zur gefl. Nachricht, daß ich vom 1. Januar ab das**Restaurant Hermannstr. 9**

kautlich übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich be-
ehrenden Gäste durch Verabreichung nur vorzüglichster
Getränke und Speisen bestens zufriedenzustellen.
Indem ich höflich bitte, das meinem Herrn Vorgänger
bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen,
zeichne

Hochachtungsvoll

Peter Göbel,

10 Jahre Kellner in der „Muckersöhle“, genannt Carl.

**Vögel
jeder Art**

erhalten Sie

bei jeder Grundbesitz, schädem Geflügel
und höchster Geflügelzucht bei Peter An-
wendung meiner**Original-*******Futtermischungen**

für Körner u. Insektenmehle. — Viehisch export u. höchst prämiert

Niederl. von Spratt's Patent-Hundekuchen**Samenhandlg. Joh. Georg Mollath**

(Zugl.: Reinh. Senemann)

7. Mauritiusplatz 7.

2619

Mein Comptoir und
Lager befindet sich jetzt
Helmundstrasse 33.**Carl Stoll,**

1420 Eisenhandlung.

**Die
Immobilien- und Hypotheken-Agentur****C. Balzer & C. Lumb**

Wiesbaden, Bureau Bleichstr. 13. Telefon 2309,

empfehlen sich

zur Vermittlung von Geschäfts- und Privathäusern,

Bitten, Baugrundstücken.

Gut rentable Objekte in allen Stadtteilen bei mäßiger An-

zahlung und sonstigen günstigen Bedingungen zur Hand.

Nähere Auskünfte werden kostenlos erteilt. 1084

Heile sicherunt. Garantie
sicher mit m
Pflanzen-
Heilverfahren.

jede Krankheit. Nach vollst. Heilung freier Honorar.

Zahl. Dankst. kein Geheim. Einige meiner Natur Pro-

dukte f. in allen grös. Apotheken, Drogerien etc. käuflich.

Fritz Westphal, Berlin N. W., Priesterstr. 16.

Sprechst. jeden Montag 10-12, in m. Naturheil-

institut Lehnitz b. Dranienburg 5-6. 82/79

„Das Buch für die Frau.“

von Emma Rosentin, früh. Hebamme, Berlin S. 100, So-

bathianstr. 43, über sensation. Erfindung, 18 Patente, gold. Medaille

Ehrendiplom J. R. D. 94588. Tausende Dankst. Auslobung verleiht

50 Pf. Briefmark. — Samml. hygien. Bedarfsartikel. 44/48

**Dampfschleiferei und
Messerschmiede**von **Philipp Krämer, Wiesbaden,**

Werkstätte: Webergasse 3, Hof rechts,

Wohnung: Marktstraße 12,

empfiehlt sich im Schleifen und Reparieren aller

Schneidwerkzeuge, Krant- und Gurkenhobeln,

Fleischhackmaschinen und Kaffeemühlen, sowie alle

im Haushalt, Kegelereien, Wirtschaften und Hotels vor-

kommenden in mein Fach einschlagende Artikel bei schnellster

und billigster Bedienung.

Den ganzen Tag wird geschliffen. 8219

**Flechten — Hautausschläge,**

Geschwüre, Entzündungen, Geschwüre, offene

Wunden, Wundsein, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

Haut, Aufgeschlagene, Hämorrhoiden, aufgeschlagene

